

Homburger Neueste Nachrichten

Anzeiger für Bad Homburg v. d. H. und Umgebung

Bezugspreis: Monatsabonnement R.-M. 1.75 einschließlich
Lieferlohn. Erscheint täglich werktags.

Tannus-Post—Homburger Lokalblatt

Anzeigenpreis: Die sechsgehaltene 43 mm breite Kompartille
kostet 15 Bfg., auswärts 20 Bfg., im Reklameteil
22 mm breit 50 Bfg.

Fernsprecher Nr. 2707 — Geschäftsstelle, Redaktion und Druckerel: Bad Homburg v. d. H., Dorotheenstraße 24 — Postfachkonto: Frankfurt am Main 39864.

Nr. 275

Dienstag, den 24. November 1931.

6. Jahrgang.

Vorschläge des Wirtschaftsbeirats.

Die Schlußföhung — Für Senkung der Löhne u. der Lebenshaltungskosten

Berlin, 23. November.

Unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten fand am Montag die Schlußföhung des Wirtschaftsbeirats der Reichsregierung statt. Reichskanzler Dr. Brüning berichtete über den Verlauf und das Ergebnis der Beratungen. Reichsbankpräsident Dr. Luther und die beteiligten Reichsminister machten ergänzende Ausführungen.

Reichskanzler Dr. Brüning sagte das Ergebnis der in den Ausschüssen des Wirtschaftsbeirats getätigten Arbeiten zusammen. Er sagte u. a.: Der Wirtschaftsbeirat stellt sich auf den Boden der Reichsregierung.

**daß jegliche Maßnahmen inflationistischen Charakters
entschieden abzulehnen seien**

bei der Aufgabe, die Aufwendungen der gesamten deutschen Wirtschaft an die durch Währungsverhältnisse und andere Gründen bedingten Preisentwicklung auf dem Weltmarkt anzupassen. Erste Voraussetzung einer Wiedergesundung der deutschen Wirtschaft sei der Ausgleich der Haus-
halte bei Reich, Länder und Gemeinden.

Es herrschte Uebereinstimmung darüber, daß auf die Dauer die deutsche Wirtschaft nicht in der Lage sei, öffentliche Lasten in der jetzigen Höhe zu tragen. Zur Frage der Preisbildung sei notwendig, insbesondere die gebundenen Preise einem neuen Preisniveau anzupassen. Systematische Aufhebungen sämtlicher Preisbindungen werde jedoch nicht empfohlen. Sofern eine freiwillige Anpassung der Preise an aufzustellende Richtlinien nicht eintrete, erscheine allerdings sofortige Aufhebung der Bindungen erforderlich. Bei Erörterung der Preise stelle der Wirtschaftsbeirat fest, daß die landwirtschaftlichen Erzeugerpreise im weiten Ausmaße unter dem allgemeinen Preisniveau liegen. Daher hält der Wirtschaftsbeirat eine Verringerung der in vielen Gegenden noch besonders hohen Preisniveaus für geboten.

Hierbei wäre nach englischem Beispiel die Einsetzung von Ausschüssen erwägenswert, die an Hand der Welt- und Großhandelspreise die angemessenen Kleinhandels- und Vergleichenpreise mit anderen Bezirken veröffentlichen. Ebenso erscheint dem Beirat die Anregung beachtlich, daß durch Ausschüsse in den Läden und andere Vorkehrungen die Preise, insbesondere der Lebensmittel, öffentlich bekanntgegeben werden. — Im Rahmen eines ausreichenden Gesamtprogramms erscheint eine entsprechende

Senkung von Löhnen und Gehältern

unvermeidlich. Dabei muß der Grundsatz des Tarifvertrages erhalten bleiben. Auch auf dem Gebiete des Schlichtungswesens erscheinen gesetzliche Änderungen zurzeit nicht erforderlich, dagegen ist eine veränderte Handhabung notwendig. Insbesondere soll die Verbindlichkeitserklärung durch Stärkung der Zusammenarbeit und Selbstverantwortung der Tarifparteien eingeschränkt werden. Der Inhalt der Tarifverträge muß sich mehr als bisher der wirtschaftlichen Entwicklung anpassen, damit in der bedrängten Lage der Wirtschaft und bei dem geringen Grad der Beschäftigung Erleichterungen erzielt werden können. Bei dieser Ausforderung der Tarifverträge sind örtliche Verschiedenheiten, zeitliche Veränderungen, branchenmäßige und betriebliche Unterschiede, die Leistungsunterschiede der einzelnen Arbeitnehmerkategorien insbesondere zu berücksichtigen.

Der Wirtschaftsbeirat ist übereinstimmend der Auffassung, daß eine

Senkung des Zinsniveaus

für die gesamte deutsche Wirtschaft als unbedingt notwendig anzustreben ist. Die haben-Zinsen müßten auf einen angemessenen Betrag ermäßigt und der Risiko-Ausschlag individueller festgesetzt werden.

Zur

Herabsetzung der allgemeinen Lebenshaltungskosten

sei vor allem eine Senkung der Tarife der öffentlichen Unternehmungen erforderlich. Wenn auch eine Senkung der Personentarife und eine allgemeine Senkung der Frachttarife nicht möglich erscheine, so doch für besonders wichtige Güter und für besonders noleidende Bezirke und Wirtschaftszweige.

Die Reichsregierung werde nachdrücklich auf die Landes- und Kommunalbehörden einwirken, um eine sichtbare Herabsetzung aller übrigen öffentlichen Tarife, vor allem bei Straßenbahn, Gas und elektrischem Strom zu erreichen.

Auf dem Gebiete der

Wohnungswirtschaft

hält der Wirtschaftsbeirat eine Herabsetzung der Mieten zur Anpassung an die verminderten Einkommen für unbedingt geboten. Das Ende der Wohnungszwangswirtschaft sei weiter vorzurücken, dabei jedoch das soziale Mieterrecht für Inhaber kleiner und kleinster Wohnungen und für kinderreiche Familien sicherzustellen. Eine sofortige völlige Aufhebung des Hauszinssteuer scheine nicht möglich, jedoch sei einesteller Abbau wünschenswert.

Der Wirtschaftsbeirat weist weiter auf die Maßnahmen zur Bankreorganisation hin, die durch die Notverordnung der Reichsregierung vom 19. September getroffen worden sind und auf die Maßnahmen zur Sicherung der Ernte im Osthalbesee. Ueberall in Deutschland müsse im Interesse der Volksernährung die ordnungsmäßige Fortführung der landwirtschaftlichen Betriebe sichergestellt werden.

Schlußansprache des Reichspräsidenten.

Nach den Ausführungen des Reichskanzlers schloß der Reichspräsident die Tagung des Wirtschaftsbeirates mit einer Ansprache, in der er zunächst dessen Mitglieder für ihre Arbeit dankte. Dann sagte der Reichspräsident:

„Wie ich in meiner Eröffnungsansprache an Sie und heute wiederum der Herr Reichskanzler betonte, liegt die Pflicht der Führung und des Handelns bei der Reichsregierung. Gestützt auf die hier beschlossenen Leitsätze und die aus der Aussprache der letzten Wochen gewonnenen Erfahrungen und Anregungen wird die Reichsregierung nunmehr ihrerseits die Maßnahmen beschließen, die sie zur Wiedergesundung unserer Wirtschaft und zur Aufrechterhaltung des sozialen Friedens für notwendig hält. Ich vertraue zuversichtlich, daß Sie, Herr Reichskanzler, und meine Herren Reichsminister diese Entschlüsse nunmehr mit aller Beschleunigung fassen und Ihre baldigen Vorschläge gern entgegen. In der Erwartung, daß Sie, meine Herren, mit Ihrer wertvollen Mitarbeit auch in Zukunft der Reichsregierung bei späteren Beratungen zur Verfügung stehen werden, schließe ich mit nochmaligem Dank an alle, die hier mitgearbeitet haben, die Sitzung.“

Protekt gegen Lohnabbau.

Die Gewerkschaftsvertreter im Wirtschaftsbeirat.

Berlin, 23. November.

Zu einer Meldung des sozialdemokratischen „Vorwärts“ über einen unfriedlichen Ausgang der Beratungen des Wirtschaftsbeirates äußert der politisch-gewerkschaftliche Zeitungsdienst: In den Beratungen des Wirtschaftsbeirates vom Sonntag, 22. November, hat nach den Darlegungen des Reichskanzlers das Mitglied des allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, Peter Graumann, als erster der Arbeitnehmervertreter das Wort ergriffen. Er hat unter starker Betonung den Arbeitnehmerstandpunkt zum Verlauf der bisherigen Beratungen zum Ausdruck gebracht und in durchaus verständlichem Tone dargelegt, daß das Ergebnis der Verhandlungen die Arbeitnehmer nicht befriedigen könne. Nach Graumann haben übrigens alle anderen Gewerkschaftsvertreter im Wirtschaftsbeirat ebenfalls ihre Meinung zum Verlauf und zum Ergebnis der Beratungen noch einmal dargelegt.

Der friedliche Verlauf geht auch aus der Tatsache hervor, daß in der Sitzung des Wirtschaftsbeirates vom 23. November unter dem Vorsitz des Reichspräsidenten der Reichsarbeitsminister Stegerwald in seinen Ausführungen nachdrücklich noch einmal herausgestellt hat, daß unter keinen Umständen von der Regierung daran gedacht werden wird, einseitig die Löhne und Gehälter zu senken, sondern daß Mittel und Wege gefunden werden müssen neben den gebundenen Preisen auch alle anderen Preise, ebenso wie die Mieten und die Tarife, wie Gas, Elektrizität und Straßenbahn zu senken.

Zentrum und Nationalsozialisten.

Zur Regierungsbildung in Hessen.

Berlin, 23. November.

Zur Frage, ob das hessische Zentrum mit den durch die Landtagsneuwahl zur stärksten Partei gewordenen

Nationalsozialisten eine Regierung bilden wird, erhält der Pressedienst der Deutschen Zentrumspartei aus Zentrumskreisen Hessens eine beachtenswerte Zuschrift. Es heißt darin, daß die Lage nicht parteitaktisch oder parteipolitisch zu meistern sei. Das Allgemeinwohl des hessischen Landes und Volkes müsse entscheidender Gesichtspunkt sein. Dieses Allgemeinwohl sei schicksalhaft mit dem Wohl und Wehe des gesamten deutschen Volkes, des Reiches verknüpft. Es dürfe deshalb in Hessen nichts geschehen, was den Belangen einer verantwortungsbewußten Reichspolitik abträglich wäre. Das Zentrum sei auch in Hessen eine durchaus selbständige Partei. Dann heißt es in der Zuschrift weiter:

„Jeder unbestrittenen parlamentarischen Gepflogenheit entsprechend überlassen wir bei der Regierungsbildung in Hessen die Initiative denjenigen Parteien und Fraktionen, die größer sind als wir, also der NSDAP, einerseits und der SPD, andererseits. Das Zentrum läßt mit Ruhe und sachlicher Gelassenheit diese Parteien an sich heran kommen. Nervosität kennen wir in unserer Schlüsselfeststellung nicht. Wir können warten und uns inzwischen auf jede Situation vorbereiten. Wenn die anderen als die zahlenmäßig Größeren den Anfang machen, werden wir uns um des Staates und Volkswohls willen nicht der Pflicht entziehen, mit denen, welche entsprechend ihrer Verpflichtung die Initiative ergreifen, zu verhandeln. Zu verhandeln auf der Grundlage der Gleichberechtigung! Diktate entgegenzunehmen, wäre unter unserer Würde. Zu verhandeln auch auf der Grundlage der Loyalität und des ehelichen Erfüllungswillens bezüglich der beiderseits zu übernehmenden Verpflichtungen!“

Für den Kleinwohnungsbau.

Beratungen im Wohnungsausschuß des Reichstages.

Berlin, 23. November.

Der Wohnungsausschuß des Reichstages befaßte sich am Montag mit Anträgen über die Förderung des Kleinwohnungsbau. Zur Beratung stand ein sozialdemokratischer Antrag, wonach zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit für die Förderung des Kleinwohnungsbau-Hauszinssteuerermittel mindestens in dem Umfang bereitgestellt werden sollten, der sich auf Grund der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 ergibt. Außerdem sollen die Länder, die die für den Wohnungsbau gesetzlich bestimmten Hauszinssteuerermittel für andere Zwecke verwendet haben, angewiesen werden, diese Mittel wieder dem Kleinwohnungsbau zuzuführen. Auch von den Christ-Soz. liegt ein Antrag vor, wonach die für den Wohnungsbau bestimmten Hauszinssteuerermittel schleunigst dem Kleinwohnungsbau zugeführt werden sollen. Außerdem sollen die Besitzer solcher Häuser, deren Friedenswert 5000 Mark nicht übersteigt, unverzüglich von der Hauszinssteuer befreit werden.

In der Aussprache kam u. a. zum Ausdruck, daß die Not der Wohnungswirtschaft eine Auswirkung der allgemeinen Schrumpfung der Kaufkraft weitestgehender Bevölkerungskreise ist. Sie erfordert dringend sofortige Abhilfe, insbesondere durch Senkung der Mieten beim Neubaubefehl. Eine zwangsweise Herabsetzung der Hypothekenzinsen würden von mehreren Abgeordneten mit Rücksicht auf die zu befürchtende Erschütterung des Kapitalmarktes als nicht angängig betrachtet. Eine Erleichterung der Zinslasten müsse aber gemeinsam geschehen werden. Auch wurde angeregt, die Tilgung erster Hypotheken bis auf weiteres aussetzen, mindestens aber auf ein halb vom Hundert zu beschränken. Weiter wurde die Meinung vertreten, daß die auf dem Neubaubefehl ruhenden steuerlichen Lasten weitgehend abgebaut werden müßten.

Allgemein herrschte die Auffassung im Ausschuß, daß die Not der Wohnungswirtschaft nur dann beseitigt werden könne, wenn wieder ein wirtschaftlich gesundes Verhältnis zwischen Einkommen und Miete hergestellt wird. — Beschlüsse wurden noch nicht gefaßt.

Der Krieg in China.

Vor der Zurückziehung der japanischen Truppen aus Tsichin?

Washington, 23. November.

Der japanische Botschafter hat Stimson davon benachrichtigt, daß die japanischen Truppen sich in kurzer Zeit aus der Gegend von Tsichin zurückziehen werden. Einzelne Truppen seien bereits nach Tschengbata aufgezogen, die anderen würden „zu geeigneter Zeit“ nach Süden entzogen werden.

Einer Meldung aus Tokio zufolge hat das japanische Innenministerium bekanntgegeben, daß die Armee keinen Angriff auf Tschintschau plane. Das Ministerium soll allerdings hinzugefügt haben, daß Maßnahmen gegen Räuberbanden, die zwischen Ruden und Tschintschau ihr Unwesen treiben, geplant seien.

In einer Note, die nach Tokio geschickt wurde, verlangt China von neuem die Eröffnung direkter Verhandlungen über die Zurücknahme der japanischen Truppen in die mandschurische Eisenbahnzone.

Chinesischer Gegenstoß.

London, 23. November.

Das englische Nachrichtenbüro Reuters meldet aus Ruden:

Der chinesische General Maifangtschen hat eine neue Provinzialregierung in Hallum eingesetzt. Die Front seiner reorganisierten Armee erstreckt sich jetzt vom Nonni-Fluß nördlich von Tsifitar bis Hallum. Maifangtschen will jedes japanische Vordringen zurückschlagen und nach Süden marschieren, sobald die Japaner die Räumung beginnen. Dafür liegt allerdings im Augenblick kein Anzeichen vor.

Am die Mandschurei-Kommission.

Paris, 23. November.

Nach dem „Petit Parisien“ soll man beabsichtigen, die Studienkommission, die der Völkerbund nach der Mandschurei entsendet, aus einem General (Franzose), einem Juristen (Engländer) und einem mit den mandschurischen Verhältnissen vertrauten Staatsmann (Amerikaner) zu bilden.

Als General habe man anscheinend an General Weggand gedacht, doch sei das Gerücht verbreitet, dieser habe wegen seiner Eigenschaft als Vizepräsident des französischen obersten Rates und wegen der Notwendigkeit, im Augenblick des Zusammentritts der allgemeinen Abrüstungskonferenz sich in Europa zu befinden, abgelehnt. Man rechnet nämlich damit, daß die Kommission in der Mandschurei drei bis vier Monate dauern wird.

Auslands-Rundschau.

Russisch-polnische Nichtangriffspakt-Verhandlungen bestätigt.

Ein von der polnischen Telegraphen-Agentur ausgegebenes Kommuniqué bestätigt die Moskauer Meldung über die Wiederaufnahme der russisch-polnischen Nichtangriffspaktverhandlungen. Der Vorschlag der polnischen Regierung, die Verhandlungen aufgrund des ursprünglichen Entwurfs zu führen, sei von der Regierung der Räteunion eingenommen worden. Litwinow habe der Absicht der polnischen Regierung zugestimmt, über die Verhandlungen wegen des Nichtangriffspaktes mit der französischen Regierung in ständiger Fühlung zu bleiben.

Loucheur gestorben.

Der Abgeordnete und frühere französische Minister Louis Loucheur ist nach kurzer Krankheit gestorben. Loucheur spielte während des Krieges und in der Nachkriegszeit eine bedeutende Rolle in der französischen Politik. Im September 1914 war er von Millerand mit der Organisation der französischen Kriegsindustrie betraut worden. Nach dem Waffenstillstand wurde er Wiederaufbauminister. An der Ausarbeitung der Friedensverträge war er einflußreich tätig, besonders an deren wirtschaftlichen Bestimmungen. Als Wiederaufbauminister hat Loucheur in Wiesbaden das bekannte Abkommen mit Rathenau abgeschlossen.

Eine Erklärung Alfons XIII.

Der frühere König von Spanien erklärte einem Mitarbeiter des Pariser „Journal“, der ihn über seine Einbrüche aus dem Urteilspruch der spanischen Kammer befragte: „Seitdem ich den Boden meines Landes verlassen habe, bin ich und will ich ein einfacher Bürger bleiben. Kein Ereignis, selbst solche, die mich direkt betreffen, wird mich veranlassen, meine Zurückhaltung, die ich mir auferlegt habe, aufzugeben. In dem durch die Aufnahme der großen und edlen französischen Nation gemilderten Exil haben die Königin, meine Kinder und ich nur den Gedanken: die Liebe zum spanischen Vaterlande.“ — Die spanische Kammer hat den früheren König bekanntlich „in Acht und Bann“ erklärt.

Deutsche Tageschau.

Wieder ergebnislose Lohnverhandlungen im Ruhrbergbau.

Nachdem die Lohnverhandlungen der Tarifparteien für den Ruhrbergbau am 17. November gescheitert waren, fanden am Montag in Essen die Parteiverhandlungen vor dem staatlichen Schlichter, Professor Dr. Brahn, statt. Nach einhelliger Beratung wurden die Verhandlungen abgebrochen, da eine Einigung zwischen den Parteien nicht zu erzielen war. Der Schlichter setzte eine Schlichterkammer ein. — Die Schlichtungsverhandlungen zwischen Gewerkschaft und Bergarbeiterverbänden werden am Donnerstag fortgesetzt.

Gegen Ueberhandnahme der Einzelhandels-Großbetriebe.

Die bayerische Regierung hat, wie die bayerische amtliche Pressestelle mitteilt, angeichts der Ueberhandnahme der Einzelhandels-Großbetriebe (Warenhäuser, Einheitspreisgeschäfte usw.) eine Besprechung des Reichs mit den Länderregierungen angeregt.

Eine feine Buchhaltung.

Aus dem Javag-Prozeß.

Frankfurt a. M., 23. Dezember.

In der Montagverhandlung des Javag-Prozesses wurde u. a. Kaufmann Frankl aus Berlin als Zeuge vernommen, der die Kunstfertigkeit des W. Müller an die Javag verkauft hatte. Es kam zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Zeugen und den Angeklagten.

Im weiteren Verlaufe der Verhandlung wurde der Buchhalter Hahn vernommen, der bei der Firma Rahnhelmer u. Co., die später von der Javag übernommen wurde, angestellt war. Hahn soll zu der Affäre Bensheimer und Herrmann ausagen. Der Zeuge, der einen wenig intelligenten zurückhaltenden Eindruck macht, schildert, wie Sauerbrey ihn gefragt habe, ob er noch ein ähnliches Buch wie das Kontokorrent-Buch habe. Auf Anweisung von Sauerbrey habe er dann ein paar Seiten aus dem alten Buch herausgerissen

(11) und durch neue ersetzt. Nur den neuen Stammen anvertraut er dann den Namen Helios in Bensheimer u. Herrmann um. Auf Befragen erklärt der Zeuge offenerherzig, daß er nie auf dem Gedanken gekommen sei, daß da etwas Unrechtes geschehe.

Pflegerinnen gegen Ärzte.

Aus dem Lübecker Prozeß.

Lübeck, 23. November.

Im Prozeß wegen des Lübecker Kindersterbens sagten die als Zeuginnen vernommenen Wärterinnen der Kinderklinik aus, die Calmette-Kinder entwickelten sich nicht richtig und sie schrien oft. Aber nur die Ärzte haben nicht gehört und nicht gewußt, daß da etwas nicht stimmt. Diese Erklärung rief eine scharfe Entgegnung von Rechtsanwalt Dr. Hoffmann, dem Verteidiger Dr. Alftaeds, hervor, der sagte, daß es unerträglich sei, wie die Verhandlung durch Dr. Bittner geführt würde. Es gehe doch nicht an, daß man die Ärzte auf eine Seite stelle und die Eltern und das Pflegepersonal auf die andere Seite und dann Parallelen ziehen wolle. Dr. Bittner ruft: Die Eltern haben ja gewußt, daß ihre Kinder erkrankt waren, nur die Ärzte wußten das nicht.

Rechtsanwalt Dr. Hoffmann unterbricht darauf Dr. Bittner sehr erregt, worauf Dr. Bittner erwidert: „Wir sind an einem Punkt angelangt, wo wir als Vertreter der Nebenkläger es uns überlegen müssen, ob wir bei diesem Prozeß noch weiter mitmachen wollen. Rechtsanwalt Dr. Hoffmann betont, er müsse sich das overhellen, daß Dr. Bittner in dauernd unterbreche.“

Letzte Nachrichten.

Zum Zusammenbruch der Bank für Grundbesitz.

Berlin, 24. November. Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat beim preußischen Landtag die Entscheidung über die Zulassung der Strafverfolgung gegen den Landtagsabgeordneten Ladenborff nachgeschickt. Wegen Ladenborff besteht der Verdacht, daß er als Vorsitzender des Aufsichtsrates an den bei der Berliner Bank für Handel und Grundbesitz aufgedeckten Bilanzverschönerungen beteiligt ist.

Unterdrückung bei der Commerz- und Privatbank.

Berlin, 24. November. Auf einer Depositionskasse der Commerz- und Privatbank in Panitzsch ist man schweren Veruntreuungen eines Kassierers auf die Spur gekommen. Dieser, der 30jährige Willi Präßing, wurde festgenommen. Der Richter hat Haftbefehl erlassen. Der Kassierer hat eingestanden, Unterdrückungen in Höhe von 80 000 Mark begangen zu haben. Bei einer Kontrolle hat sich ergeben, daß Präßing über die Konten von Bankkunden Gelder für die eigene Tasche gemacht hat. Die Unterdrückungen sollen bis in das Jahr 1924 zurückreichen. Die Prüfungen der Bücher sind noch nicht abgeschlossen.

Herabsetzung der Reichstags-Diäten?

Wegen des selteneren Zusammentritts des Reichstags

Berlin, 24. November.

Der Ältestenrat des Reichstages ist zu einer Sitzung auf Donnerstag, den 26. November, nachmittags 5 Uhr, einberufen worden. Auf der Tagesordnung steht zunächst eine Neuberechnung der Ausschüsse und ferner eine Anregung zur Verringerung der Diätengestehes.

Wie verlautet, handelt es sich bei dem zweiten Gegenstand der Tagesordnung nicht um bestimmte Anträge, sondern um Anregungen teils von Abgeordneten, teils von privater Seite, mit Rücksicht auf den selteneren Zusammentritt des Reichstages die Tagesgelder allgemein herabzusetzen.

Strafverfolgung gegen Ladenborff.

Berlin, 23. Nov. Die Staatsanwaltschaft 1 Berlin hat beim preußischen Landtag die Zulassung der Strafverfolgung gegen den wirtschaftsparteilichen Landtagsabgeordneten Ladenborff nachgeschickt. Gegen Ladenborff besteht der Verdacht, daß er als Vorsitzender des Aufsichtsrates an den bei der Bank für Handel und Grundbesitz aufgedeckten Bilanzverschönerungen beteiligt ist.

Wieder ein Sprengstoffdiebstahl.

Kassel, 24. Nov. Aus einem Steinbruch an der Ederstraße bei Biermünden (Kreis Frankenberg) wurde von unbekannten Tätern ein Sprengstoffdiebstahl verübt. Die Täter öffneten mit Nachschlüssel die Sprengstoffkammer und entwendeten insgesamt 11,8 Kilogramm Sprengstoff und 135 Sprengkapseln. Die polizeilichen Ermittlungen haben bisher zu keinem Ergebnis geführt. Fest steht, daß es sich um auswärtige Täter handelt.

42 Tote des Grubenunglücks.

Doncaster (Grafschaft York), 23. Nov. Das furchtbare Grubenunglück Bentley hat bis jetzt 42 Todesopfer gefordert. Jede Hoffnung, die fünf noch eingeschlossenen Bergarbeiter zu befreien, mußte aufgegeben werden.

*** Geschickte Lohnverhandlungen im Buchdruckgewerbe. Die Parteiverhandlungen im Buchdruckgewerbe zwecks Abschluß eines neuen Lohnabkommens sind gescheitert. Der Unternehmerverband verlangte eine Kürzung des tariflichen Spitzenlohns der Buchdrucker von 55 auf 46 Mark oder um 16,36 Prozent. Er will also einen Abbau auf dem Stand des Jahres 1925. Der Buchdruckerverband fordert eine Verlängerung der Geltung des Lohns bis Ende September 1932. Die Schlichterkammer entschied, die Verhandlungen bis zum 28. November auszufrischen.

*** Heizwagen für den Weintransport. Zur Vermeidung von Frostschäden bei Weintransporten stellt die Reichsbahn auf Verlangen Heizöfen, die in den Eisenbahnwagen angebracht werden, zur Verfügung. Sie brennen bis zu sieben Tagen und schützen so das Gut selbst für die längste Transportdauer. Die Öfen werden für Wagenladungen und für größere Stückgutladungen, für die ein besonderer Wagen verwendet wird, gegen niedrige Leihgebühr abgegeben.

Des Vatermörders überführt. Der 21jährige Heinrich Bartkowiak in Kiedlinghausen, der unter dem Verdacht festgenommen war, am 14. ds. Mts. seinen Vater, den Polizeiwachmeister Bartkowiak, erschossen zu haben, konnte durch Zeugenaussagen trotz heftigen Leugnens der Tat überführt werden. Sein Bruder, der 18jährige Franz Bartkowiak, wurde wegen Verdachtes der Mittäterschaft festgenommen.

Eine halbe Million Wertpapiere auf dem Wäschisch. Ein Kolonialwaren-Großbetrieb in Köln, der von zwei Brüdern gemeinsam geleitet wird, wurde vom Finanzamt gepörscht. Der Finanzbeamte betrat unvermutet das Schlafzimmer eines der Geschäftsinhaber und fand einen großen, auf dem Wäschisch ausgebreiteten Haufen Wertpapiere, und zwar Goldpandbriefe und Dollarschekenausweisungen im Gesamtwert von etwa einer halben Million Mark. Diese Vermögenswerte, von denen das Finanzamt bisher nichts wußte, wurden beschlagnahmt.

Im Steinbruch erschlagen. Im Steinbruch Leibracht bei Bellingries (Oberpfalz) löste sich ein mit Bruchsteinen beladener Rippwagen und raste abwärts. Zwei Arbeiter, der 69 Jahre alte Johann Rötter und der etwa 20jährige Alois Bauer, wurden von dem Rippwagen erfasst und auf der Stelle getötet. Durch den Lärm der Quetschanlage hatten die Verunglückten das Herannahen des Wagens nicht gehört.

Ungezügelter Rechtsanwalt. Der Untersuchungsrichter beim Landgericht Glogau hat gegen den Rechtsanwalt und Notar Altmann aus Steinau Haftbefehl wegen Untreue und falscher Beweismittel erlassen. Altmann ist, wie der Untersuchungsrichter mitteilt, in der Mehrzahl der Fälle, die ihm zur Last gelegt werden, überführt oder geständig.

Holländisches Motorschiff im Nordostkanal gesunken. Im Nordostkanal kollidierte das holländische Motorschiff „Maraboe“ mit dem russischen Dampfer „Sibir“. Das holländische Schiff ist gesunken; die Besatzung konnte gerettet werden. Die Sibir wurde nur unbedeutend beschädigt.

Aus dem Flugzeug gestürzt und unverletzt gelandet. Aus dem schwedischen Flugplatz Malmstad ereignete sich ein eigenartiger Unfall. In einem Militärflugzeug flog der Offiziersaspirant Palander als Begleiter mit, um photographische Aufnahmen zu machen. Als sich das Flugzeug in 500 Meter Höhe über dem Kirchort der Ortschaft Rimstad befand, stürzte der Offiziersaspirant, als er sich beim Photographieren zu weit aus dem Flugzeug herausbeugte, ab. Mehrere Personen sahen ihn herunterstürzen und erwarteten, daß er zerschmettert werden würde. Palander hatte jedoch einen Fallschirm angehängt, der sich automatisch nach 100 Metern entfaltete. Palander blieb in einer Baumkrone hängen und wurde von den herbeieilenden Dorfbewohnern befreit.

Zwei Tote bei einem Flugzeugabsturz. Bei Melilla stürzte ein spanisches Militärflugzeug infolge Flügelbruchs bei der falschen Ausführung eines Loopings ins Meer. Die beiden Insassen, ein Offizier und ein Mechaniker, fanden den Tod in den Wellen.

Für eilige Leser.

•: Ueber das Ergebnis der Beratungen des Wirtschaftskollegiums wurde am Montag eine umfangreiche Berichterstattung veröffentlicht. Der Reichsanwalt fasste das Ergebnis der Beratungen in acht Punkten zusammen, die nach seinen Mitteilungen wertvolle Anregungen für die Reichsregierung bei den bevorstehenden Entscheidungen geben.

•: Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Montag nachmittag unter Vorsitz Dingeldeys zu einer Sitzung zusammen.

•: Der Völkerratsrat hielt in Paris wieder eine Sitzung ab, die die Lösung des Mandschurei-Konfliktes nach seinem Schritt näher gebracht hat.

Märkte und Börsen.

Mannheimer Produktenbörse vom 23. November: Die Lage am Weizenmarkt war im allgemeinen unverändert, während Inlandsroggen teurer ist. Das Mehlgeld ist weiter äußerst ruhig. Die Börse vertehrte in stetiger Dation. Im heutigen Vormittagsverkehr hörte man folgende Kurse in Reichsmark pro 100 Kilogramm, waggontfrei Mannheim: Weizen, inl. (75-76 Kilo), gut, gesund, trocken 24,75 bis 25,50; dto. (73-74 Kilo), gut, gesund, trocken 24 bis 24,75; Roggen, inl., gut, gesund, trocken 22,75 bis 23; Hafer, inl. 16 bis 18,25; Sommergerste, inl. 18 bis 19; Futtergerste, inl. 17 bis 18; fädd. Weizenmehl, Spezialmüll, neue Mahlung, November-Dezember 35,25; dto. mit Auslandsweizen 37,25; fädd. Weizenmehlgut, gleiche Mahlung und Lieferzeit 39,25, bezw. 41,25; fädd. Weizenbrotmehl, gleiche Mahlung und Lieferzeit 27,25, bezw. 29,25; Roggenmehl, 60 prozentige Ausmahlung, je nach Fabrikat 31 bis 32; feine Weizenkleie 9,25; Werttreiber 13,75; Erdnusskuchen 13,75 bis 14.

Mannheimer Großviehmarkt vom 23. November: Zufuhr und Preise in Reichsmark: 147 Ochsen 26 bis 34; 223 Bullen 18 bis 26; 342 Kälber 10 bis 26; 350 Färsen 25 bis 36; 645 Kälber 27 bis 46; 37 Schafe 20 bis 22; 2793 Schweine 38 bis 47; 82 Arbeitspferde 600 bis 1600, 64 Schlachtpferde 25 bis 120; 2 Kiegen 12 bis 18. — Frankfurt: Schlachthausmarkt vom 23. November: Auftrieb: 1590 Rinder, davon 366 Ochsen, 178 Bullen, 573 Kälber, 450 Färsen, ferner 702 Kälber, 87 Schafe und 4845 Schweine. Bezahlt wurden pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 33 bis 35, 29 bis 32, 25 bis 28; Bullen 27 bis 30, 22 bis 26; Kälber 23 bis 26, 20 bis 22, 14 bis 19; Färsen 32 bis 34, 28 bis 31, 23 bis 27; Kälber —, 40 bis 44, 35 bis 39, 28 bis 34; Schafe nicht notiert; Schweine —, 46 bis 48, 44 bis 47, 43 bis 47, 37 bis 45, —, 33 bis 39. — Marktverkauf: Rinder ruhig, geringer Ueberstand; Kälber langsam geräumt; Schafe langsam geräumt; Schweine ruhig, ausverkauft.

Frankfurter Produktenbörse vom 23. November: An der Weizenbörse notierten bei ruhiger Tendenz: Weizen, inl. 22; Roggen, inl. 22,50 bis 22,75; Sommergerste 18,50; Hafer, inl. 16 bis 17; Weizenmehl, fädd., mit Auslandsweizen 36,50 bis 37,50; Sondermahlung 34,50 bis 35,50; Niederweizen, Weizen 36,50 bis 37,25; bezw. 34,50 bis 35,25; Roggenmehl 31,25 bis 32,50; Weizenkleie, fein 9; Roggenkleie 9,75 Mark, alles pro 100 Kilogramm.

Kasseler Schlachthausmarkt vom 23. November: Dem Viehmarkt waren zugeführt: 20 Ochsen, 49 Bullen, 75 Kälber, 151 Färsen, 114 Kälber, 970 Schweine. Preise pro 50 Kilogramm Lebendgewicht in Reichsmark: Ochsen 29 bis 33, 27 bis 29, 26 bis 28, 24 bis 26, 22 bis 24, 21 bis 22; Bullen 24 bis 25, 21 bis 22, 20 bis 21, 17 bis 20; Kälber 19 bis 24; Färsen 29 bis 35, 21 bis 27; Kälber —, 38 bis 40, 35 bis 38, 31 bis 35, 19 bis 24; Schweine 43 bis 45, 44 bis 46, 45 bis 48, 42 bis 46, 40 bis 42, —, 32 bis 36. — Marktverkauf: Großvieh erheblicher Ueberstand; Kälber geräumt; Schweine geräumt.

Aus Bad Homburg und Umgebung



Wohlfahrtbriefmarken der Reichspost
Gültig bis 30. Juni 1932

Nacht der Winterkrank?

Mit dem Einsetzen der kalten Jahreszeit pflegt alljährlich die allgemeine Krankenzahl stark anzusteigen und Erkältungskrankheiten wie Husten, Schnupfen, aber auch Grippe, Rheumatismus und die verschiedenen Infektionskrankheiten sind dann an der Tagesordnung. Nässe oder nasse Kälte wirken dabei bis zu einem gewissen Grade ursächlich mit, keineswegs aber die eigentliche Wintererkrankung. Gerade die Winterluft ist geeignet, förderlich auf unsere Gesundheit einzuwirken. Einen Hauptvorteil der Winterluft bildet zunächst ihre Reinheit, da ihr Staub und die in ihm besonders im Sommer aufgewirbelten Krankheitserreger fehlen. Ferner ist, besonders an schneereichen Tagen, die Sonnenwirkung im Winter eine viel intensivere und läßt vor allem die, in neuester Zeit als so wichtig erkannten, ultravioletten Strahlen zu stärkerer Wirkung gelangen.

Die Hauptschuld an den im Winter zahlreichen auftretenden Erkrankungsfällen tragen wir selbst. Wie jede Jahreszeit, so verlangt besonders der Winter eine gewisse Anpassungsfähigkeit, vor allem an die kalte Kälte-temperatur. Der beste Schutz in diesem Sinne ist zweifellos eine hinreichende Abhärtung. Wer sich ängstlich vor jedem kalten Luftzug zu schützen sucht, wer ständig in überheizten Zimmern haßt oder sich beim Ausgehen in Tücher und Pelze hüllt, der wird selten der Kälte Trost bieten können und sich leichter erkälten als derjenige, der sich im Freien bewegt. Auch das Schlafen bei offenem Fenster sei in diesem Zusammenhang besonders empfohlen. Hinsichtlich zweckmäßiger Kleidung ist es wichtig, den Körper nicht mit aller Sorgfalt von der Kälte abzuschnüren, sondern es ist ratsam, nach dem Beispiel der heutigen Frauenmode vor allem den Hals frei zu lassen. Ein wenig sportliche Betätigung, sei es beim Schlittschuhlaufen, Skibei- oder dergleichen, aber auch ein tüchtiger Fußmarsch ist gesund, fördert Appetit, Schlaf und Verdauung und dient in ausgezeichneter Weise der körperlichen Abhärtung. Diese Abhärtung ist natürlich anstehenden Krankheiten gegenüber kein ausreichender Schutz. Hier ist außerdem zweckmäßiges Verhalten, besonders im Verkehr mit anderen Personen von Wichtigkeit. Man vermeide zum Beispiel in Grippezeiten, ein zu enges Beisammensein mit vielen Menschen, wie im Theater, Kino usw., man huste und niese anderen nicht ins Gesicht, benutze stets nur sein eigenes Hand-, Mund- oder Taschentuch und sorge für peinliche Mund-, Zahn-, Hand- und Nagelpflege.

Wer so dem Winter Trost zu bieten weiß, der wird in ihm für seine Gesundheit mindestens die gleiche körperliche Erholung finden wie im Sommer.

Dr. Kurt Rayer.

Bom „Heurigen“.

Der 1931er Wein ein mittlerer Jahrgang.

In einem zusammenfassenden Überblick über die Ergebnisse des diesjährigen Weinberbestes in den verschiedenen Weinbaugebieten Deutschlands schreibt die „Deutsche Weinzeitung“, das Hauptorgan für den Weinbau und Weinhandel, u. a. folgendes:

In richtiger Erkenntnis der Witterungsverhältnisse wurde die allgemeine Lage in allen Weinbaugebieten möglichst weit hinausgeschoben, ein Entschluß, der sich reichlich gelohnt hat. Die Trauben nahmen zusehends an Zuckergehalt zu und erreichten allgemein die Reife eines guten, mittleren Jahrganges, der sich in Qualitätslagen bis zu Spitzenweinen entwickelte. Leider verursachten einige Nachfröste, speziell an der Mosel, einen Laubabfall, wodurch die Beerenentwicklung mehrfach gehemmt wurde, immerhin sind auch daselbst die Endergebnisse befriedigend. Die Durchschnittsmostgewichte schwankten zwischen 70 und 80 Grad, bei allerdings meist ziemlich hohem Säuregehalt. Will man einen Vergleich mit früheren Jahren ziehen, so wird man nicht fehl gehen, auf den Jahrgang 1920 zu exemplifizieren, in welchem ähnliche Witterungsverhältnisse vorherrschten und die Ernte fast aus kleinen frühzeitig gereiften Weinen und aus meist recht brauchbaren, mittleren Weinen bis zu großen Spitzen zusammenfiel. Diese Charakterisierung trifft auch in diesem Jahre auf alle Weinbaugebiete zu, so daß der Jahrgang 1931 dem Handel für die Zukunft ein verwertbares Material an die Hand geben wird.

Das Quantum gleicht im Durchschnitt, soweit sich dies heute übersehen läßt, einem halben bis zweidrittel-Extrag eines Volljahres. Die Preise bewegten sich bisher auf sehr niedriger Stufe, so daß der Winterstand nur in dem verhältnismäßig größeren Quantum, das er gegenüber anderen Jahren geerntet, einen gewissen und bescheidenen Ausgleich finden kann. Eine Lichtseite auf diesem Gebiete wäre, in Verbindung mit den billigen Preisen älterer Jahrgänge, wenn der Wein wieder ein Volksgetränk würde und die jeweils geernteten Mengen durch den Konsum flott verbraucht werden könnten.

Kurhausheater. Wie bereits aus der Vorbesprechung vom vergangenen Samstag ersichtlich war, gelangt am Donnerstag, dem 26. November, abends 7.30 Uhr, eines der interessantesten Werke und zwar „Die Affäre Dreyfus“, Schauspiel in 5 Akten von Herzog-Rebfiß, zur einmaligen Aufführung. Aus dem großen Komplex der Affäre Dreyfus wird nur ein Teilabschnitt behandelt. Aber gerade dieser Teilabschnitt ist das zur Beurteilung der ganzen Affäre Wesentlichste. Hier wird die Bühne wirklich zum Tribunal des Rechtes und der Menschlichkeit, deren Wert für den Bestand eines Staates gerade den Menschen von heute nicht genug eingehämmert werden kann. Dieses Stück sollte von allen Menschen, denen Wahrheits- und Gerechtigkeitsgefühl ein wertvolles Inneres Gut bedeutet, besucht werden. In den Hauptrollen sind beschäftigt die Damen: Lommahsch, Thuran, Jacobi, Ballin, Becker und die Herren: Gaebler, Fontaine, Leure, Tyssen, Heimbürg, Koller, Alper, Allner, Schmitt, Schöner, Rippoldt, Brang, Kellig, Saller und Böbel.

Das Weihnachts-Oratorium von J. S. Bach, dessen zweite Hälfte von dem Gemischten Chor der Erlöserkirche am 1. Adventssonntag, nachmittags 5.30 Uhr, gesungen wird, zeigt nach Ansicht des Bachforschers Spitta besonders die Fähigkeit des Meisters, im richtigen Augenblick kirchliches und weltliches auf einen gemeinsamen Ausdruck zu bringen, dem kirchlichen in seiner vollen Macht wieder Geltung zu verschaffen, ohne deshalb die Fülle, den Glanz und den Reichtum des weltlichen irgendwie zu beeinträchtigen. Besonders bemerkenswert ist neben sehr frischen und hinreichenden Chorsätzen aus der Reihe der solistischen Stücke eine Echoarie für Sopran, in der sich die gläubige Seele mit dem Heiland selbst unterhält und auf ihre Frage die Antwort im Echo empfängt. — Da nach den bisherigen Erfahrungen die Wünsche nach Programmen in den letzten Tagen schwer zu erfüllen sind, wird dringend der Vorverkauf anempfohlen.

Verein für Geschichte und Altertumskunde. Der nächste Vortrag findet Montag, den 30. November, 8.15 Uhr, im Mittelsaal des Kurhauses statt. Oberstudienrat Dr. J. Schönmeyer wird einige „Gedanken über eine würdige Gedenkstunde vom Standpunkt der Geschichtswissenschaft“ vorlesen. — Die für die nächste Zeit zu erwartende Hofkapell in Goethebücherei legt die Frage nahe: Wieviel von Goethes Lebenswerk lebt in der Gegenwart, und welche Kräfte, die in ihm enthalten sind, sind für uns am wertvollsten? Zu diesen Fragen unter einigen ausgewählten Blickpunkten (J. V. Goethe und die Geschichte, Goethe und die ewigen Werte, Schopenhauer und Schopenhauer) Stellung zu nehmen, nicht aber etwa Programme für Goetheleser zu entwerfen, ist Aufgabe des Vortrags. Auch Kurhausabonnenten haben freien Eintritt.

Politisch aufgelöste Versammlung. Der Gau Main-Taunus des Tannenbergbundes veranstaltete am gestrigen Abend im „Schützenhof“ eine öffentliche Versammlung. Die Ausführungen des Referenten, der sich wärmstens für die bekannte Ludendorffsche Ideologie einsetzte, lief bei Versammlungsteilnehmern stärksten Unwillen hervor. Um ernstlichen Störungen vorzubeugen, sah sich die Polizei zur Auflösung der Versammlung veranlaßt.

General von Conta 75 Jahre alt. General der Infanterie a. D. von Conta, in den Jahren 1907 bis 1911 Oberst und Regimentskommandeur des Jäger-Regts. von Gersdorff Nr. 80 in Wiesbaden-Bad Homburg, feiert am 24. November seinen 75. Geburtstag. General von Conta führte 1914 in Ostpreußen die I. Inf.-Division und später in Oberungarn das Karpatenkorps. An der Westfront befehligte er das IV. Reservearmekorps bis zum Kriegsende.

Schiffspielhaus. Die verstärkte Sella-Kapelle gibt heute abend, 8.30 Uhr, ihren 2. Wiener Operellen-Abend.

Sella. Das Programm bringt ab heute „Die Fährstrolche“. — Der „D. D. A. Nikolaus“ kommt am Samstag, dem 5. Dezember, nachmittags 4 Uhr, in den „Sella“.

Das Fest der silbernen Hochzeit begehen heute Herr Joh. Gerst und seine Frau, geb. Wallher im Stadteil Alsdorf.

Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v. d. A. In der Zeit vom 15. bis 21. 11. 31 wurden von 143 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern 112 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 20 Mitglieder wurden in diesem allg. Krankenhaus und 11 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten versorgt. Für die gleiche Zeit wurden ausbezahlt: 1837.96 Rmk. Krankengeld; 814.01 Rmk. Wochengeld. 162.65 Rmk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3888 männliche, 3186 weibliche, 50.7074.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

*** Zum Katharinentag. Die Heilige, deren Andenken die katholische Kirche am 25. November feiert, ist bekannt unter dem Namen Katharina von Alexandria. Sie starb unter den Verfolgungen des Kaisers Maximianus als Märtyrerin für die Sache des Glaubens am 25. November 307. Sie wird zu den 14 Nothelfern gezählt und ist eine der bedeutendsten Heiligen ihres Namens. Bekannte italienische Kunstwerke sind ihrem Kult gewidmet, wie z. B. den Fresken in der St. Georgskirche in Padua.

*** Wann lernt man Farben erkennen? Nicht alle Menschen besitzen das Vermögen, Farben gut zu unterscheiden. Es gibt ein angeborenes Manko darin, das man Farbenblindheit nennt. Von diesem Mangel abgesehen, der den davon betroffenen Menschen das ganze Leben hindurch begleitet und nicht heilbar ist, muß das Farbensehen und Farberkennen überhaupt erst gelernt werden. Das Kind in den ersten Lebensjahren besitzt dieses Unterscheidungsvermögen noch nicht oder höchst mangelhaft; es untersteht anfangs die Farben gleich den Farbenblinden nur nach ihrer Helligkeit. Der Farbensinn entwickelt sich, wie Untersuchungen und Beobachtungen von Garbini feststellen, erst in der zweiten Hälfte des zweiten Lebensjahres. Zuerst für Rot, dann allmählich weiterreichend für Grün und Gelb im dritten Lebensjahr, für Orange, Blau und Violett im vierten Lebensjahr. Aber erst im 5. Jahre werden die Empfindungen für Rot, Gelb und Grün ganz sicher, während die für Orange, Blau und Violett noch schwanken. So schreitet das Farbensichfinden fort, um nach dem 6. Lebensjahr für alle Farben sicher begründet zu werden.

*** Wer darf Bahnanlagen betreten? Nach einer Verfügung der Reichsbahndirektion ist ohne Erlaubnisurkunde der Reichsbahnbehörden das Betreten der Bahnanlagen der freien Straße oder der Bahnhofsanlagen außerhalb der dem Publikum bestimmungsgemäß geöffneten Räume nur den in Paragraph 78, Abs. 1 und 2 der Eisenbahn-Bau- und Betriebsordnung aufgeführten Personen gestattet. Zu diesen Personen gehören auch die Beamten, „die staatliche Hoheitsrechte ausüben“, insbesondere die Beamten der Staatsanwaltschaft, der Gerichte, des Fortschutzes und der Polizei. Beamte, die staatliche Hoheitsrechte ausüben, sind in Württemberg ferner die öffentlichen Vermessungsbeamten einschl. der Katastergeometer.

*** Schadenerschuld bei Nichtbestehen der Gesellenprüfung. Welchen unangenehmen Folgen ein Lehrmeister ausgeht sein kann, der die Ausbildung seines Lehrlings nicht ernst genug nimmt, geht mit warnender Deutlichkeit aus einem Urteil hervor, das ein Landesarbeitsgericht kürzlich über einen Lehrherrn verhängt hatte. Ein Lehrling hatte seine Gesellenprüfung nicht bestanden. Es konnte dann nachgewiesen werden, daß hieran der Lehrherr die Schuld trug, weil er nicht für genügende Ausbildung während der Lehrzeit gesorgt hatte. Das Landesarbeitsgericht hat nun den Lehrmeister dazu verurteilt, dem Lehrling für die Dauer einer halbjährigen Ausbildungszeit bei einem anderen Lehrherrn den vollen, tarifmäßigen Gesellenlohn zu zahlen.

— Weihnachtsbesonderzüge von Berlin nach Ostpreußen. Die beiden Weihnachtsbesonderzüge von Berlin nach Ostpreußen fahren in diesem Jahre am 22. und 23. Dezember Berlin-Friedrichstraße ab 20.38 Uhr. Zu diesen Zügen werden Rückfahrkarten 3. Klasse mit 40 Prozent Fahrpreismäßigung nach Marienburg, Elbing, Braunsberg, Königsberg und Ansterburg ausgeben. Ihre Geltungsdauer beträgt zwei Monate. Zur Rückfahrt können fahrplanmäßige Züge, Schnellzüge gegen Zahlung des Zuschlags, benutzt werden. Für Berlin ist die schriftliche Bestellung der Fahrkarten unter Verwendung der üblichen Bestellkarten vorgeschrieben, von auswärts können die Fahrkarten entweder durch Vermittlung der Fahrkartenausgabe des Wohnorts oder unmittelbar bei der Fahrkartenausgabe Berlin-Friedrichstraße bestellt werden.

— Keine Auskunft über Bauparkassen. Am 1. Oktober sind die Bauparkassen unter die Aufsicht des Reichsaufsichtsamts für Privatversicherung getreten. Das Reichsaufsichtsamtsamt legt Wert auf die Feststellung, daß es mit seiner Stellung als Aufsichtsbehörde grundsätzlich nicht zu verbindlichen, Privatpersonen Auskünfte über die Sicherheit und Vertrauenswürdigkeit der seiner Aufsicht unterliegenden Unternehmungen oder über die Ergebnisse und Wahrnehmungen bei der Aufsichtstätigkeit zu geben. Das Reichsaufsichtsamtsamt muß daher Bauparkassen und solchen Personen, die beabsichtigen, einer Bauparkasse beizutreten, nahelegen, von derartigen Anfragen von vornherein abzusehen.

Bücher-Gate.

Wolle, dieses dankbare Material, löst das Problem zweckmäßiger Kleinfunderkleidung am besten, denn die aus bunter Wolle gefertigten praktischen, hygienischen und zugleich hübschen Kleidungsstücke halten warm und geben doch dem kleinen Körper den Zutritt von Luft und Sonne frei. Gestrickte und gehäkelte Kleidchen, Strampelhöschen, Jackchen und was es sonst an hübschen Modellen gibt, zeigt zum Selbstarbeiten Beier-Band 239 „Das Kleinst in Wolle“ 2. Folge, der für 1.20 Rmk. überall zu haben ist. (Verlag Otto Beier, Leipzig.)

Küchliche Kinderkleidchen, besonders für den Winter, fertigt die hübsche Mutter selbst an aus dem bekannten Schwanen-Winterflaum. Dafür hat der Beier-Verlag stets Helfer der Hausfrau — einen neuen Band herausgegeben. Schon die Durchsicht des Buches selbst gibt Anreiz dazu, die hübschen, in zahlreichen Abbildungen gezeigten Modelle zu arbeiten. Wir sehen Baby- und Kinderarmaturen, Hüftentlasten, aber auch Bullover und Jackchen für Damen in aperten, neuen Mustern, Rissen, Schlummerrollen und Wärmern. Beier-Band 238 „Schwanen-Winterflaum“ erhalten Sie für 1.20 Rmk. in jedem einschlägigen Geschäft, notfalls direkt vom Verlag Otto Beier, Leipzig.

Eine Fülle wunderbarer Vorlagen für neuartige Rissen in allerlei Formen bringt Beier-Band 224 „Duckstapfe Häkelarbeiten“, der jedoch im Beier-Verlag, erschienen ist. Es wird eine neue reizvolle Technik gezeigt, nach der man die schönsten Gegenstände arbeiten kann: Schlummerrollen, Kaffee- und Teemühen, Bastunterseher, Gürtel und Handtaschen aus Bast, Wolle und Seide, Bullover, Sportmützen u. v. a. Reichhaltiger Arbeitsbogen, zahlreiche Abbildungen erklären alles aufs genaueste. Überall für 1.20 Rmk. zu haben, wo nicht, vom Verlag Otto Beier, Leipzig.

Eine reichliche Auswahl von Spitzen und Decken für kirchliche Zwecke enthält Beier-Band 242 „Kirchenspitzen und Decken“. Die neuesten Muster sind durch Verwendung der christlichen Symbole ganz dem religiösen Charakter angepaßt. Die verschiedenen, schmalen und breiten Spitzen in Fädelarbeit, Füllstickerei, Häkel-, Strick- und Klappelarbeit können sowohl zum Schmuck von Altar-, Taufstein- und Kanzeldecken dienen, wie auch als Verzierung von Chorbänken. Die Altardecken in Weichstickerei, Loch- und Ausschmittstickerei, Durchbrucharbeit und Kreuzstickerei sind teils reich geziert, teils einfach gehalten. Das Buch ist für 1.20 Rmk. überall zu haben, wo nicht, vom Verlag Otto Beier, Leipzig.

Verantw. für den redaktionellen Teil: E. Berg, Bad Homburg für den Anzeigenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg. Drucker und Verleger: Otto Waagenbreth & Co., Bad Homburg.

Neue Stratosphärenflüge.

Auffstieg am magnetischen Pol.

Strasbourg, 23. November.

Der Korrespondent der „Frankfurter Zeitung“ hatte eine Unterredung mit dem Stratosphärenforscher Professor Piccard, der ihm u. a. erklärte: Ich bereite nicht nur zusammen mit Ingenieur Kipfer einen neuen Stratosphärenflug in Europa vor, dessen Start wiederum in Augsburg erfolgen wird, sondern ich plane einen Aufstieg in die Stratosphäre in der Gegend des magnetischen Pols, ein Experiment, mit dem ich mich bereits sehr ernsthaft befaßt. Was nun den neuen Aufstieg in Augsburg betrifft, so sind die Vorbereitungen dazu noch nicht über das Stadium des Laboratoriums hinaus entwickelt. Ich kann unmöglich die vielen Ungenauigkeiten, Mutmaßungen und bloße Erfindungen, die zurzeit erscheinen, alle berichten. Die Nachricht, ich sei mit dem Begleiter des ersten Stratosphärenaufstiegs, Ingenieur Kipfer, uneinig geworden, entspricht durchaus nicht der Wahrheit. Daß Ingenieur Kipfer im Dezember mit Professor Herr in Innsbruck kosmische Strahlenforschungen betreiben wird, ist möglich. Es steht jedenfalls noch nicht fest, wer eigentlich in Augsburg die Gondel zum Stratosphärenaufstieg betreten wird. Ingenieur Kipfer wird aus persönlichen Gründen wohl kaum mit aufsteigen, und so ist es sehr wahrscheinlich, daß ich den Vorrang diesmal den Belgieren überlasse. In diesem Falle wird mein Schüler Cosins während des Stratosphärenaufstiegs den wissenschaftlichen Teil übernehmen.

Vom Schmuggel

Kachen, 23. Nov. Beamte des Zollamtes Rohlscheid fanden am Samstagmorgen in einem Lastkraftwagen aus Holland 32 Zentner Weizenmehl, die unter Ries versteckt waren. Von Beamten der Zollabteilungswegstelle wurde ein belgischer Großschmuggler gefaßt, der schon früher erhebliche Strafen wegen Schmuggels erhalten hatte und 1929 des Landes verwiesen worden war. Welchen Schaden der Schmuggel dem deutschen Handel zufügt, zeigt die Wochenstatistik einer Landstraße. Von den Zollabteilungen Vichtenbusch und Grüne Eiche wurden in der vergangenen Woche 374 Pfund Kaffee, 1044 Pfund Zucker, 276 Pfund Mehl und 27 400 Zigaretten beschlagnahmt.

Mainz. (Der „gefundene“ Revolver.) Der Bendarmerie nahm in Würzburg eine Revision der Kraftfahrzeuge vor. Ein von Alzey kommender Motorradfahrer beachtete das Haltesignal nicht und fuhr in der Richtung Niederolm weiter. Dort versuchte er sich dem inzwischen benachrichtigten Bendarmeriebeamten zu entziehen, wurde aber angehalten. Es wurde festgestellt, daß er weder Führerschein noch Zulassungsgenehmigung besaß. Es handelte sich um den 27jährigen Bauarbeiter Friedrich Röder aus Mainz-Brehenheim, einen Funktionär der KPD, der zur Verbüßung seiner zweimonatigen Gefängnisstrafe gesucht wurde. Ferner fand man bei ihm einen mit sieben Schuß geladenen Armeerevolver, den er auf der Landstraße gefunden haben wollte. Der Schnellrichter verurteilte Röder unter Einschluss einer zweimonatigen Gefängnisstrafe wegen unerlaubter Flugblattverteilung zu sieben Monaten Gefängnis.

Nationalsozialisten verweigern die Aussage.

Hagen, 23. Nov. Heute vormittag begann hier ein Prozeß gegen die Nationalsozialisten Lampe und Genossen wegen einer Schießerei in der Mittelstraße in Hagen am Abend des 28. Mai d. J., wobei drei Personen getötet und zahlreiche verletzt wurden. Zu Beginn der Verhandlung stellte der Verteidiger Rechtsanwalt Breihler-Kassel für die insgesamt sieben Angeklagten Haftentlassungsantrag, dem sich der Verteidiger des Hauptangeklagten Lampe angeschlossen. Außerhalb seiner Begründung des Haftentlassungsantrags stellte Rechtsanwalt Breihler mit, daß im Falle der Ablehnung des Antrags sämtliche Angeklagte die Aussage verweigern würden. Die Haftentlassung wurde vom Gericht nach längerer Beratung abgelehnt. Sämtliche Angeklagten erklärten hierauf, daß sie nun die Aussage verweigern würden.

Sportnachrichten.

Rückblick auf den Sonntag.

Der vergangene Sonntag, der in Preußen und anderen Ländern Totensonntag und in Baden Buß- und Bettag war, brachte wegen des Verbots sportlicher Veranstaltungen an diesem Tage nur ein stark eingeschränktes Programm. Von

größeren Ereignissen hatte man durchweg Abstand genommen und auch die Fußball- und sonstigen Punktspiele konnten nicht in dem wegen der Terminschwierigkeiten nötigen Ausmaß und Umfang durchgeführt werden. In Süddeutschland kam nur die Hälfte der möglichen Spiele zur Durchführung, die badischen Klubs insbesondere wie auch die hessischen mußten überhaupt ausfallen, sofern sich nicht Spielmöglichkeiten in der Pfalz, in Württemberg oder Preußen bot.

Fußball.

Die Frage nach den Gruppensiegern scheint bisher nur in Baden gelöst, wo dem KSV. der Sieg kaum mehr streitig gemacht werden kann. Auch die Rheingruppe dürfte im SV. Waldhof ihren Meister ziemlich sicher haben, während in den übrigen Gruppen die Lage an der Tabellenpitze ziemlich unklar erscheint. Besonders hartnäckig sind überall auch die Kämpfe um den zweiten Platz. In der Maingruppe ist jetzt auch Union Neudorf durch ihre Niederlage gegen Heusenstamm endgültig ausgeschieden, so daß nur noch drei Frankfurter Großvereine im engeren Wettbewerb liegen. In der Hessengruppe machen Mainz 05 und Wormatia die Sache unter sich aus, beide werden die ersten Plätze befehlen. Auch an der Saar hat sich die Lage zu einem Zweikampf SV. Saarbrücken — F.R. Pirmasens zugespitzt, alle anderen kommen nicht mehr in Frage. In Nordbayern, wo 1. FC. Nürnberg und Sp. Vgg. Fürth an der Spitze liegen, wie auch in Südbayern, wo Bayern München und die 60er unter sich sind, liegen die Dinge ähnlich. Auch hier handelt es sich nur darum, wer Erster und wer Zweiter werden soll. Völlig verworren ist die Situation in der Gruppe Württemberg, wo die eine Tabellenhälfte um Meisterschaft und zweiten Platz, der Rest ebenso hartnäckig gegen den Abstieg kämpft. Jeder Punkt kann hier in dem einen oder anderen Sinne ausschlaggebend sein. Die Gruppe Baden ist zwar in der Meisterschaftsfrage am weitesten, im Kampf um den zweiten Platz aber liegen nicht weniger als drei Klubs mit gleichen Ansprüchen im Rennen.

Neuer Europarecord im Schwimmen.

Einen Europarecord über 200 Meter Kraulschwimmen erreichte die Holländerin Marie Braun in Amsterdam mit 2:40,6 Minuten und verbesserte damit ihre eigene Bestleistung aus dem Vorjahr um 1,2 Sekunden.

Zwangsversteigerungen.

Am Mittwoch, dem 25. Nov. cr., nachmittags 3 Uhr, versteigere ich im „Bayerischen Hof“, Dorotheenstr. 24, zwangsweise, öffentlich meistbietend, gegen Barzahlung:

Leinen, Berbe, Badewannen, Möbel aller Art.
Karl Vogt, Obergerichtsvollzieher, Bad Homburg.
Luisenstr. 132b Telefon 2008

a) Möbel all. Art, Korbgar-nitur, 1 Grammophon, 1 Flügel, 1 Aquarium, Radio-apparat, 1 Braut, 1 Pferd, 1 Schwein u. a. m.
b) um 16 Uhr bestimmt:
ca. 2000 Silbergeschmücke, 8 Meter Dachziegel, 1 Bart, 1 Ziegel. Verammlung am Elektrizitätswerk.
Schneider, Obergerichtsvollzieher.

Im Hofe Kaiser Wilhelmstr. 8 werden am Mittwoch, dem 25. November cr., nachm. 3.30 Uhr, zwangsweise, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigert:

Möbel aller Art, ferner 1 Nähmaschine, 1 Grammoph., 1 Klavier, 1 Kassenchron., 2500 Gerüstklammern, 1 Vert. Web-, Woll- u. Strichwaren, 1 Bartie Herren- u. Damen-schirme, 1 Dreiröhrenradio-anlage (Blaupunkt), 35 St. Hühner, 1 Halbberber, 1 Papierschneidemaschine, u. a. m. Die Versteigerung findet teilweise bestimmt statt.
Zipp, Gerichtsvollzieher.



Rote Kreuz Geld-Lotterie

Lose 3.00 Rmk. einschließl. Lotteriesteuer

Ziehung 15. u. 16. Jan. 1932
150 000 Lose, 4800 Gewinne u. 1 Prämie im Gesamtbetrage

von 130 000 Rmk.

Höchstgewinn 75 000 „

1 Hauptgew. 50 000 „

1 Prämie 25 000 „

1 Hauptgew. 10 000 „

empfehlen u. versenden die

Homburger

Neueste Nachrichten

Dorotheenstr. 24.

Gemischter Chor der Erlöserkirche.

Sonntag, den 29. Novbr. 1931, nachm. 5.30 Uhr:

Weihnachts-Oratorium (2. Teil)

J. E. Bach

für Soli, Chor, Orchester und Orgel



„Du kommst aber eine ganze Stunde zu spät!“

„Sei nicht böse, Liebling. Die -homburger Neueste Nachrichten- waren doch so spannend, daß ich nicht auf die Zeit geachtet habe. Wie kann ich dich bloß wieder ver-söhnen?“

„Indem du mir ein Abonnement auf diese Zeitung schenkst! Der Bezugspreis der -homburger Neueste Nachrichten- mit der interessanten reich illustrierten Sonntags-bellage kostet doch nur 1.75 Rmk. frei haus.“

„Gemacht!“

Run werden sie wahrscheinlich beide zur Verabredung unpünktlich kommen, denn beim Lesen unserer Zeitung vergeht die Zeit wie im Fluge.

Homburger Kaffee-Import-Firma sucht rührige Persönlichkeit für die Uebernahme einer Kaffeevertriebsstelle. Evtl. auch nebenberuflich. Hohe Provision und bei entspr. Erfolg feste Anstellung. Off. u. G. 2312 an Ala Gassenstein u. Vogler, Hamburg 36.

Heißmangel

für Mangelstuben liefert zu günst. Zahlungsbedingungen
Maschinenfabr. Franz Simon
Trossen A 24.

Wer verkauft sein Haus

evtl. mit Geschäft od. sonst Anwesen hier oder Umge-bung? Nur Angeb. direkt vom Besitzer unter B. 37 an den Verlag der „Vermiet-u. Verkaufs-Zentrale“ Frank-furt am Main, Goetheplatz 22

Darlehen

reell, diskret, gegen Möbel, Bürgschaft usw. Vertriebskapital an alle Verufe, auch an Beamte u. Damen, vom Selbst-geber. Hypotheken d. Wohn-, Gannover, Regideindamm 4 III (Hückporto).

Möbl. Zimmer

ohne Pension zu mieten gesucht. — Offerten unter B. 9090 an die Geschäftsst. dieser Zeitung erbeten.

2-3 Zimmer-Wohnung

(beschlagnahmefrei) per 1. Januar gesucht Off. unter B. 9977 an die Gesch.

Große helle Werkstatte

(ca. 200 qm) sofort zu mieten gesucht. Offerten mit Preis- und Größen-angabe unter G. 3093 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

2-3 Zimmer-Wohn.

mit Zubehör sofort zu mieten gesucht. Off. u. R. 8876 a. d. Geschäftsst.

5-Zimmer-Wohnung

mit Zubehör per sofort od. später zu mieten gesucht. Offerten mit Preisangabe unt. R. 8877 an die Geschäftsstelle.

Zimmer und Küche

sofort gesucht. Angebote unt. B. 8766 a. d. Geschäftsstelle.

Inserieren bringt Erfolg

An unsere verehrte Kundschaft!

Wir haben uns veranlaßt gefühlt, unsere dortige Vertretungsstelle, Bad Homburg, Saal-burgstraße 74, die bisher von Herrn Friedrich Wall geleitet wurde, aus besonderen Gründen in die Hände von Herrn

Friedrich Katter,
Bad Homburg,
Saalburgstraße 86

zu legen.

Wir bitten Sie, falls Sie von Herrn Katter noch nicht besucht oder angetroffen wurden, Herrn Katter durch eine unfrankierte Postkarte den Tag aufzugeben, an dem Sie besucht zu werden wünschen.

Wir warnen ganz besonders davor, unsere Rabatt-karten durch irgendeinen Konkurrentenver-träger ein-tauschen zu lassen. Zum Eintausch ist nicht mehr Herr Friedrich Wall sondern nur Herr Katter be-rechtigt, der sich ausweisen wird und der auch die vollgeliebten Rabattkarten ausbezahlt.

Wir hoffen, daß Sie weiterhin Be-zieher unserer vorzüglichen Erzeugnisse:

Margarine „Goldstolz“
Margarine „Echte Clasen“
Holländer Käse „De Duij“
Tilsiter Käse „Marke Tanbe“
Clasen-Kümmelkäse
Clasen-Kaffee
Clasen-Kakao
Clasen-Schokolade und
Clasen-Tea

bleiben werden.

Johann Theodor Clasen GmbH.
Hamburg 13.

Erfindung! Neuheit!

gef. geschützt.

Wolkmaschine wäscht selbsttätig ohne jede Antriebs-kraft in 25 Minuten bis 20 Liter Wäsche blüten-weiß. Verkaufspreis unter RM 30.—

Generalvertreter

von Fabrik gesucht: Große Verdienstmöglichkeit! Vertrieb auf eigene Rechnung, daher Betriebsmittel von RM 200 erforderlich. Angeb. u. Nr. 1025 an die Ann.-Exped. Ed. Rodlage, Osnabrück.

Neues vom Tage.

Der Reichsminister empfing am Montagabend eine Abordnung der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion zu einer Besprechung über wirtschaftliche Fragen.

Die für den 26. November vorgesehenen Schlichtungsverhandlungen für die Eisen- und Stahlwarenindustrie des Ruhrgebiets sind vertagt worden. Man nimmt an, daß sie am 3. Dezember stattfinden werden.

Für den diesjährigen Friedensnobelpreis wurde der Gründer der Paneuropa-Bewegung, Graf Coudenhove-Kalergi vorgeschlagen.

Nach einer Meldung aus Belgrad sollen die albanischen Behörden ein gegen König Zogu gerichtetes Komplott entdeckt haben. Die meisten der darin verwickelten Personen sollen bereits verhaftet worden sein.

Das Bundes-Landwirtschaftsamt der Vereinigten Staaten von Nordamerika gibt eine Vereinbarung bekannt, aufgrund derer 6600 000 Ballen Baumwolle für die Dauer eines Jahres zurückgehalten werden sollen, um die Ueberfüllung des Marktes zu erleichtern.

Ratloser Rat.

Der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung hat am Montag seine Arbeit abgeschlossen. Man kann nicht sagen, daß viel dabei herausgekommen wäre. Der Wirtschaftsbeirat hatte, wie man weiß, die Aufgabe, die Richtlinien festzulegen für ein Wirtschaftsprogramm der Reichsregierung. Man hat in den Wirtschaftsbeirat Vertreter der Industrie, des Gewerbes und der Landwirtschaft berufen, Arbeitgeber und Arbeitnehmer. Die Verhandlungen waren nicht öffentlich und es wurden darüber auch keine Berichte ausgegeben, weil man der Auffassung war, daß man auf diese Weise weiter komme. Aber diese Auffassung hat getäuscht. Trotz deren Vertraulichkeit sind die Ergebnisse der Beratungen sehr bescheiden, weil es nicht gelungen ist, die Interessengegensätze auszugleichen.

Zunächst haben die Vertreter der Landwirtschaft vor einigen Tagen ihren Austritt aus dem Wirtschaftsbeirat erklärt. Sie gingen, weil sie in der Osthilfe eine ungerechtfertigte Bevorzugung der östlichen Landwirtschaft erblickt haben. Nicht, daß sie ihren Berufsgenossen in den schwerbedrängten deutschen Ostgebieten die Entlastung, die ihnen die Osthilfe bringen soll, nicht gönnen — aber daß lediglich Entschuldigungsmaßnahmen für den Osten getroffen werden sollten, wo doch die gesamte deutsche Landwirtschaft sich in einer außerordentlich schwierigen Lage befindet, das, so erklärten sie, sei für sie unannehmbar.

Aber auch die Vertreter der Arbeitnehmerorganisationen, also die Gewerkschaften, sind mit dem Ergebnis der Beratungen des Wirtschaftsbeirats nicht zufrieden. Sie glauben, ihren Mitgliedern gegenüber den Standpunkt, daß eine weitere Lohn- und Gehaltsenkung zur Verbilligung der Produktionskosten notwendig sei, nicht vertreten zu können. Die Gewerkschaftsvertreter haben zwar die Beratungen nicht verlassen, aber ihre von der Mehrheit des Beirats abweichende Auffassung über die Lohnfrage offen zum Ausdruck gebracht.

Wenn man das Gesamtergebnis der Verhandlungen überblickt, so wird man sagen müssen, daß die Reichsregierung für die Aufstellung ihres Wirtschaftsprogrammes nicht viel daraus profitieren wird. Gerade in den allerwichtigsten Punkten hat auch der Wirtschaftsbeirat keinen Rat gewußt. Wie die Dinge liegen, wird sich die Reichsregierung daher, wenn sie jetzt an die Aufstellung ihres Wirtschaftsprogrammes geht, das tun müssen, was sie selbst für das Richtige hält. Der Wirtschaftsbeirat hätte etwas

leisten können, wenn sich alle seine Mitglieder aus der Interessensphäre ihres Berufskreises hätten herausgehoben und sich auf einen allgemeinen volkswirtschaftlichen Standpunkt stellen können. Weil das nicht geschehen ist — vielleicht auch garnicht geschehen konnte — ist der Wirtschaftsbeirat ein ratloser Rat geworden.

Indem wir diese Zusammenhänge schildern, denken wir daran, daß am 7. Dezember ein anderer „Rat“ zusammengetreten wird, ein Rat, dem ebenfalls bedeutungsvolle Aufgaben gestellt sind, nämlich der „Beratende Sonderausschuß der Bank für Internationale Zahlungsausgleich“ in Basel. Deutschland hat den Antrag gestellt, diesen Ausschuss einzuberufen. Er hat die Aufgabe, Deutschlands Zahlungsfähigkeit nachzuprüfen. Der Ausschuss besteht aus sieben Mitgliedern, Vertretern der Notenbanken Deutschlands und der Reparationsgläubigermächte. Sie wählen in ihrer ersten Sitzung vier weitere Mitglieder zu, man rechnet damit, daß darunter mindestens drei Vertreter neutraler Länder, ein Schweizer, ein Schwede und ein Holländer, sein werden. Die deutsche Reichsregierung hat den Antrag auf Einberufung dieses

Ausschusses eine ausführliche Denkschrift beigegeben, die sich insbesondere mit den Kompetenzen des Baseler Rates befaßt. In dieser Denkschrift wird gesagt, daß der Ausschuss sich nicht nur mit der Frage beschäftigen dürfe, ob Deutschland in der Lage sei, die Tributzahlungen wieder aufzunehmen, sondern daß er sich mit den gesamten Zahlungsverpflichtungen Deutschlands gegenüber dem Ausland, also auch mit den Privatschulden befassen müsse. Wörtlich sagt die deutsche Denkschrift hierüber, der Ausschuss müsse insbesondere berücksichtigen, „daß das Stillhalteabkommen über die private Verschuldung Deutschlands vor Ende Februar durch eine neue Vereinbarung zwischen Gläubigern und Schuldern zu ersetzen ist“. Das sind die wichtigsten und die entscheidenden Sätze der deutschen Denkschrift.

Man weiß, daß es bezüglich der Fragen, die in Basel zur Entscheidung stehen, noch erhebliche Gegensätze zwischen Deutschland und einigen Gläubigermächten, insbesondere Frankreich, gibt. Die Gegensätze liegen vor allem darin, daß Frankreich immer noch der naiven Auffassung ist, man könne den Youngplan nach Ablauf des Hooverjahres einfach wieder in Kraft setzen. Deutschland steht selbstverständlich auf dem Standpunkt, daß davon gar keine Rede sein kann. Auch sonst gibt es der Meinungsverschiedenheiten zwischen uns und den Gläubigermächten gar viele.

Ähnlich wie der Wirtschaftsbeirat der Reichsregierung, hat auch der Ausschuss von Basel nur gutachtliche Befugnis. Er kann keine endgültigen Beschlüsse fassen, sondern lediglich Vorschläge machen, über die alsdann eine internationale Reparationskonferenz zu beschließen hat. Aber selbstverständlich kommt sehr viel darauf an, welche Vorschläge der Ausschuss machen wird. Wird er in unserem Sinne entscheiden? Oder im Sinne unserer Gegner auf der Ententesseite? Oder wird er auch ein ratloser Rat werden, der, vor lauter Gegensätzen unter seinen Mitgliedern, zu einer bestimmten und einheitlichen Stellungnahme nicht kommt? Wir werden es bald sehen. Man nimmt an, daß der Baseler Ausschuss ungefähr 14 Tage für seine Arbeit braucht — das Ergebnis könnte er dann dem deutschen Volke gerade noch unter den Christbaum legen.

Autos gehen schlafen.

Auch ein Zeichen der Zeit: Gewaltiger Rückgang der motorischen Kräfte.

Aus Amerika kommen Berichte über einen gewaltigen Rückgang der motorischen Kräfte infolge der Weltkriege. So wird bekannt, daß der Automobil-König Americas, Henry Ford, seine landwirtschaftlichen Güter wieder auf den Pferdebetrieb umstelle. Uebrigens will auch Budapest vom Auto-Omnibus zum Pferde-Omnibus zurückkehren. Es mögen das noch Einzelscheinungen sein, aber sie zeigen die Gefahren einer Entwicklungsmöglichkeit auf, von

der wir uns noch keinen Begriff zu machen vermögen. Auch bei uns in Deutschland sehen wir eine gleich geartete Entwicklung. Wir erleben es überall, daß zum Winter hin, obwohl von Naturerschwerungen noch garnicht gesprochen werden kann, Fahrzeuge, die zur schnellen Fortbewegung von Menschen oder Waren geschaffen sind, stillgelegt werden, in Hallen monatelang tot aufgestellt werden.

Der Berliner sagt: Die Autos gehen schlafen. Die Besitzer sind nicht mehr in der Lage, die Steuer, die Betriebskosten, die Garage, die man besonders im Winter mit Heizung braucht, und auch die laufenden Reparaturen zu bezahlen.

Gewiß verringern sich die Selbstkosten für die Unterhaltung des Wagens dadurch ganz bedeutend. Der Anblick aber, der sich jetzt in den großen Berliner Hallen darbietet, wirkt niederdrückend, das um so mehr, als schon im Juli diese Bewegung einsetzte. In diesem Monat wurden 1634 Personenwagen, 680 Motorräder und 490 Lastwagen weggestellt. Der August brachte die Kuberbetriebsehung von weiteren 1525 Personenwagen, 500 Motorräder und 475 Lastwagen. Im September kamen noch einmal 3891 Personenwagen, 1998 Motorräder und 574 Lastwagen hinzu, und in diesen Tagen erfahren wir auch noch die Zahlen des Oktober, die darauf schließen lassen, daß sich die Entwicklung im gleichen Maße noch fortsetzt. Im Oktober wurden 2444 Personenwagen und 1285 Wagen, die in Deutschland zugelassen waren, aber Ausländern gehörten, eingestellt, 510 Lastwagen, 2354 große Motorräder und 644 steuerfreie kleine Kraftfahrzeuge wurden stillgelegt. Damit aber noch nicht genug. Eine beträchtliche Zahl von Autos wurde ebenfalls aus den Betrieben gezogen. Mit den Zahlen des Oktober haben wir heute 19 000 stillgelegte Kraftfahrzeuge in Berlin zu verzeichnen. Wenn wir nach der Statistik 105 932 laufende Wagen und Motorräder in Berlin zählen, so beträgt also der Rückgang fast 20 Prozent, demgegenüber die Zahl der Neuzulassungen nahezu verschwindet.

Selbstverständlich ist für viele Fahrzeugbesitzer tatsächlich die für das Autofahren ungünstigere Jahreszeit der Grund für das „Wegstellen“ ihrer Wagen. Aber das ist doch die Minderheit. Für die meisten liegen wirtschaftliche Gründe vor. Nicht das „Stillstellen“ der Wagen ist dabei das Entscheidende, sondern die Auswirkungen sind es, die für verschiedene Wirtschaftskreise geradezu katastrophal sind. Am meisten werden in Mitleidenschaft gezogen: Autohandel, Autoindustrie, Reparaturwerkstätten und Tankstellen.

Man überlegt sich nun, ob man den Rückgang eindämmen könnte. Aber die Lösung wird sehr schwer sein. Steuererleichterungen und Betriebsstoffpreiserhöhungen nützen nicht allein. Es fehlt das Kapital, die wirtschaftliche Ausnutzungsmöglichkeit, denn man muß sich doch überlegen, daß die, welche nicht mehr durchhalten konnten, auch weiter nicht werden durchhalten können, selbst wenn man ihnen Hilfe verschaffen sollte. Auch für die Reichsfinanzen bedeuten die „Wegstellungen“ einen empfindlichen Ausfall der Einnahmen, woraus eine neue Gefahr dergehalt entstehen könnte, daß etwa versucht werden würde, diesen Ausfall dann auf die noch im Verkehr befindlichen Wagen abzuwälzen. Damit würde nicht nur nichts erreicht, sondern neue Ausfälle wären die unbedingte Folge.

Wissen Sie das?

Der reichste aller indischen Fürsten, der Nizam von Hyderabad, besitzt in seiner Edelsteinsammlung den größten Smaragd, der je gefunden wurde; aus diesem Stein ist ein lebensgroßer Papagei geschnitten worden.

In den Vereinigten Staaten bestehen nach der jüngsten Zählung rund 105 000 katholische Schulen, in denen 89 981 Lehrer rund 2 600 000 Schüler unterrichten.

In Europa begeht durchschnittlich jede 5. Minute ein Mensch Selbstmord.

Wetterbericht.

Ein Warmluftsturm von Westeuropa her wird das Hochdruckgebiet über Mitteleuropa zerstören. Daher steht für unser Gebiet zunächst Aufheiterung und leichte Erwärmung bevor.

Wettervorhersage: Zeitweise heiter, milder, Nachfröste in mittleren und höheren Lagen.

Ich hab dir verziehn!

Roman von Clotilde von Stegmann-Stein

Copyright by Maria Feuchtwanger, Halle (Saale)

„Kostbar vor allem, mein Kind“, erwiderte mit bewegter Stimme der Konsul, „durch die Erinnerung an deine Mutter. Seitdem sie es getragen, habe ich das Halsband nie wieder hervorholen mögen — bis heute. Mögest du es in Glück und Gesundheit tragen, und möge dein Mann durch deine Liebe sich ebenso beglückt und begnadet fühlen, wie ich es war in der nur zu kurzen Gemeinschaft mit deiner geliebten Mutter.“

Virgil strich zart und liebevoll über die mattschimmernde Halskette, indes der Konsul Hans Egon mit einem machenden Blick suchte. Hans Egon erwiderte diesen Blick, ohne die Augen niederzuschlagen. In seinem schönen, wie besessenen Gesicht lag der glückliche Vater Willen und ernstes Versprechen.

Und niemand von diesen drei Menschen ahnte, welcher finstere Schatten das Schicksal für sie in Verleumdung hatte.

Der alte Sanitätsrat hatte bei seiner letzten Visite auf Schloß Tannenau festgestellt, daß Virgil einer Luftveränderung bedürfe. Ihr Herz litt unter der Hitze, die in diesem Jahre besonders früh und heftig einsetzte. Der alte Herr hielt einen längeren Aufenthalt in einem Badeort für die beste Vorberetzung auf die schwere Stunde, die der werdenden Mutter im August bevorstand.

Hans Egon zögerte, seine Einwilligung zu geben. Er selbst konnte um diese Zeit aus dem landwirtschaftlichen Betrieb nicht heraus.nahm er es jetzt doch immer enger mit seinen Pflichten. Und eine Trennung erschien sowohl ihm wie auch Virgil unmöglich bei dem innigen Verhältnis, das sich zwischen ihnen entwickelt, seitdem der Name Dolores in Hans Egon's Leben ausgelöscht schien.

Nur die Rücksicht auf die nahe Zukunft bestimmte Hans Egon endlich, Virgil's Widerstand gegen eine Reise durch sanfte Ueberredung zu brechen. So entschloß man sich, Virgil unter Obhut der erprobten Schwester Helene aus dem Johannistal in einen Luftkurort zu schicken, der inmitten eines deutschen Gebirges in grüner Einsamkeit lag, ebenso bekannt durch seine heilkräftigen Quellen wie durch seine würzige Luft.

Der Konsul ließ es sich nicht nehmen, seine Tochter im eigenen Wagen, unter allen Vorsichtsmaßnahmen, persönlich an ihr Reiseziel zu geleiten, das natürlich Virgil wegen nur in Etappen erreicht werden konnte. So rastete man in schönen, alten Stätten. Virgil, die noch nicht viel in die Welt hinausgekommen war, fühlte den Abschiedschmerz von ihrem Gatten ein wenig gelinder, durch die Bilder, die sich ihr neu und überreich boten.

Entzückte Briefe, Karten mit Ansichten von malerischen Stätten flatterten in das einsame Haus Hans Egon's wie Tauben, die ihre Heimat suchten. Und diese Grüße der Liebe trösteten den einsamen Mann, der allein zurückgeblieben war in dem Schloß und in der süßigen Rufe des schwülen werdenden Sommers.

Auch Graf Friedrich benutzte die kurze Spanne vor der neuen Ernte, um neue Geschäftsverbindungen mit ostpreussischen Großgrundbesitzern anzuknüpfen. Er war aus diesem Grunde mehrere Wochen abwesend von Schloß Tannenau.

Die ungewohnte Stille und Einsamkeit legte sich bestemmend auf Hans Egon's Seele. Sein lebhaftes Gemüt war zwar tagüber voll auf beansprucht durch die beglückenden Entartarbeiten.

Aber wenn die Abende herankamen, die Abende mit ihrer verführerischen Stille, die nur unterbrochen wurde durch das Zirpen der Grillen, die zärtlich leidenschaftlichen Rufe der Nachvögel, glaubte er es kaum in den einsamen Räumen aushalten zu können.

Vergeblich versuchte er, in der Bibliothek und in alten Büchern Ablenkung und Beruhigung zu finden. Aber er war es ja nicht gewöhnt, in Büchern zu lesen. Von jeder

hatte ihn das wirkliche Leben gelockt, und dies Leben war für ihn versunken. Er hatte allem abgeschworen, seine früheren Freunde von sich gewiesen, um dem Ehrenwort, das er Virgil und auch dem Konsul gegeben, nicht untreu zu werden.

Doch die einsamen Abende wurden ihm allmählich zur Qual.

An einem Abend war es besonders schlimm. Am Nachmittag schon hatte sich der Himmel mit Gewitterwolken bezogen, die weiß und fahlgelb drohend am Horizont hoch und immer höher stiegen. Ein schwefelgelber Dunst war über die Felder gezogen. Eine unerträgliche Schwüle lag in der Luft.

Der Donner grölte leise von fernher, aber das Gewitter wollte und wollte sich nicht entladen.

Die Elektrizitätsatmosphäre glitzerte in Hans Egon's Nerven und versetzte seinen ganzen Körper in eine unerträgliche Spannung. Er war durch die Stille gewandert, in denen das Vieh in seinen Ständen unruhig an den Ketten rasselte und zerrte. Er war durch den Park gegangen, unter dessen dichten Laubmassen sich dunstige Schwüle ballte. Er hatte auf der Brücke an der Mühle gestanden und dem Rauschen des Lebens gelauscht, aber von dorther wollte ihm keine Ruhe und Kühlung kommen. Alles war zu eng, zu schwül, zu nahe.

Er stieg die hintere Gartenpforte auf und wanderte ziellos dem Walde entgegen, am Fluße entlang, der drohend aufrauschte. Das Grollen des Donners wurde lauter, die ersten Regentropfen fielen in den Staub. Plötzlich brauste ein Wolkenbruch hernieder. Kaum hatte Hans Egon Zeit, die kleine halbverfallene Jagdhütte zu erreichen, die hier versteckt in einem Winkel des Waldes lag.

Zu seinem Erstaunen sah er in dem dämmernden Lichte, durch das die Blitze zuckten, einen kleinen, dunkelblauen Selbstfahrer stehen, dessen Lichter abgeblendet waren. Die Tür der Jagdhütte war nur angelehnt.

„Wer ist da?“ vernahm Hans Egon jetzt eine dunkle Stimme, bei deren Klang sein Herz wie toll zu klopfen begann.

(Fortsetzung folgt.)

Mus Nah und Fern

Vom Hessen-Nassauischen Bädertag.

Der Hessen-Nassauische Bädertag, der als wirtschaftliche Interessengemeinschaft der drei Taunusbäder Wiesbaden, Bad Homburg und Bad Nauheim Ende September ds. Js. gegründet wurde, wird demnächst Gelegenheit haben, dem Reichsfinanzminister die Schwierigkeit der Lage, in der sich die Wirtschaftskreise der genannten drei Bäder befinden, darzulegen und Wünsche hierzu vorzubringen. Die Besprechung ist für den 5. Dezember vorgesehen und wird in Frankfurt a. M. erfolgen.

Der Frankfurter Stadtbauinspektor Elsäßer a. D.

Frankfurt a. M. Der Frankfurter städtische Bauinspektor Professor Elsäßer, dessen Tätigkeit insbesondere in der letzten Zeit vom Gegenstand heftiger Kritik gemacht worden ist, hat nunmehr einen unbezahlten Urlaub angetreten, von dem er nicht mehr in sein Amt zurückkehren wird. Die Öffentlichkeit verlangt aber nun noch, daß der Bauinspektor für die Baukostenüberschreitungen bei verschiedenen städtischen Großbauten haftbar gemacht wird, für die Elsäßer die Verantwortung trägt.

1000 Mark für den Nachweis eines Brandstifters.

Wiesbaden. Die Feuerlöschdirektoren und Kreisbrandmeister aus Nassau hielten im Sitzungssaal der Nassauischen Brandversicherungsanstalt unter Leitung des Landesrats Plewe eine Sitzung ab. Im Mittelpunkt der Tagung stand die Beratung über Verbesserung in den Feuerlöschrichtungen. Es wurde darauf hingewiesen, daß bei der heutigen wirtschaftlichen Depression die Einwohner einer jeden Gemeinde Nassaus darauf bedacht sein müßten, Brände zu bekämpfen und zu verhüten, da die Folgen der Brandschäden allein von den Versicherten zu tragen seien. Die Nassauische Brandversicherungsanstalt gewährt demjenigen, der einen Brandstifter so nachweist, daß gerichtliche Bestrafung erfolgen kann, eine Prämie von 1000 Mark.

Schulstreik im Westerwald.

Westerburg. Zu einem Schulstreik ist es in den Kreisen Neustadt und Hellenhahn gekommen. Als in Neustadt der Unterricht in der Fortbildungsschule beginnen sollte, stellte sich heraus, daß kein Schüler erschienen war. Ähnlich erging es der Fortbildungsschule Hellenhahn, deren Schüler nicht alle zum Unterricht erschienen. Wie mitgeteilt wird, ist die Ursache des Schulstreiks in der Begehrung der Eltern zu erblicken, die sich außerstande erklären, das Schulgeld zu zahlen, da sie durch die hohen Steuern überaus stark belastet seien.

Eine ganze Wohnungseinrichtung gestohlen.

Marlenberg (Westerwald). Mit welcher Dreistigkeit Einbrecher heute zu Werke gehen, zeigt ein großer Diebstahl, der in einer der letzten Nächte in der Nähe von Marlenberg verübt wurde. Dort unterhält eine Neumieder Firma einen Quarzabbau, der zurzeit stillliegt. Das Verwaltungsgebäude in welchem sich neben Büro- und sonstigen Räumen auch die Wohnungseinrichtung des Direktors befand, der seit dem 1. November nicht mehr dort wohnte, war Einbrechern das gesuchte Objekt. Mit einem schweren Lastwagen fuhren sie bei Nacht vor und räumten die ganze Wohnungseinrichtung aus dem Hause und transportierten sie fort. Bis jetzt konnten die Einbrecher noch nicht auffindig gemacht werden.

Nach die Kasseler Ortskrankenkasse in Nöfen?

Kassel. Die „Kasseler Post“ veröffentlicht eine Zuschrift, aus der hervorgeht, daß die Allgemeine Ortskrankenkasse zu Kassel sich an den Feuerbestattungsverein Berlin um Gewährung eines Kredits in Höhe von 200 000 Mark gewandt und sich bereit erklärt habe, diesen Kredit mit zwei Prozent über dem jeweiligen Reichsbankdiskont zu verzinsen. Gleichzeitig habe sich die Allgemeine Ortskrankenkasse trotz einer Überziehung ihres Kredits bei der Kasseler Stadtkassendirektion offiziell an die Stadt Kassel gewandt, um die Bürgerschaft der Stadt für das Darlehen von 200 000 Mark zu erlangen.

Frankfurt a. M. (Blutiger Familienstreit.)

Das Ueberfallkommando wurde nach einem Hause in der Darmstädter Landstraße gerufen, um einen blutigen Familienstreit zu schlichten. In der Familie Bauth gab es häufig zwischen Vater und Söhnen Differenzen, die jetzt wüste Formen annahmen. Der ältere Sohn griff den Vater mit einem Messer an und verletzte ihn, worauf der jüngere Sohn zum Schutze seines Vaters ebenfalls ein Messer ergriff und seinem Bruder schwere Stichwunden beibrachte. Das Ueberfallkommando sorgte für die Ueberführung der beiden Verletzten nach dem Krankenhaus. Der ältere Sohn soll schwachsinzig sein. Seine Untersuchung und eventuell Internierung ist beantragt.

Großfeuer in Darmstadt.

Darmstadt. Im Holzmehllager der Chemischen Fabrik Röhm u. Haas in der Weiterstädterstraße brach Feuer aus, das an den großen Vorräten reiche Nahrung fand. Eine Lagerhalle von etwa 100 m Länge und zwei Hallen von etwa 40–50 m Länge fielen dem Feuer zum Opfer. Das mitten in den Fabrikanlagen liegende Wohngebäude wurde vom Feuer ebenfalls ergriffen. Drei Motorspritzen der Berufsfeuerwehr und die Kreismotorspritze, sowie die Motorspritze der Werksfeuerwehr waren alsbald an der Brandstelle. Auch die vier Löschzüge der freiwilligen Feuerwehr wurden alarmiert. Durch das energische und zielbewusste Eingreifen sämtlicher Feuerwehren konnte das Feuer in dreistündiger Arbeit auf seinen Herd beschränkt und eingedämmt werden. Der Schaden ist sehr groß. Ein Teil der Belegschaft der Firma dürfte wohl bis zum Wiederaufbau brotlos werden. Die Entstehungsurache des Feuers ist unbekannt. Zum Glück konnte ein Uebergreifen des Feuers auf den Säurekeller vermieden und so Explosionen verhindert werden.

Weitere Veränderungen in der nationalsozialistischen Abgeordnetenliste?

Darmstadt. Außer Dr. Schäfer-Offenbach scheinen auch die folgenden Abgeordneten der beim Wahlleiter eingereichten Kandidatenliste der NSDAP. auf ihr Mandat verzichtet zu haben, denn sie sind in der parteiamtlichen Liste der Er-

wählten nicht zu finden: Kaufmann Brückmann, Auerbach, Handelsvertreter Adam Zürk, Darmstadt. Für den ausgeschiedenen Dr. Schäfer werden der landwirtschaftliche Arbeiter Friedrich Beyer 2, Framersheim und als 27. Abgeordneter ein bisher unbekannter Wagner-Obermeister Willig Lust, Neu-Henburg auf der Liste der Gewählten nominiert.

Eine Milchhändlerin überfallen und beraubt.

Pfungstadt. Eine Milchhändlerin aus Eschollbrunn war unterwegs, um Milchlieferungen zu bezahlen. Die Frau, die sich auf dem Fahrrad befand, wurde von einem Unbekannten, der eine schwarze Larve vor dem Gesicht trug, überfallen und ihres Geldes, etwa 300 Mark beraubt. Vermutlich handelt es sich um einen Mann, der genau wußte, daß die Frau auf der Fahrt nach Pfungstadt stets das Geld zur Milchzahlung bei sich hat. Nach dem Rauber wurden sofort Ermittlungen angestellt.

Die Zuckerrübenerte geht zu Ende.

Gernsheim. Die Ablieferung der Zuckerrüben in die hiesige Zuckerrübenfabrik geht ihrem Ende zu. Mit dem Ertrag der Zuckerrübenerte im Ried ist man im allgemeinen zufrieden. Die Ernte wurde durchweg als gut bezeichnet. Bedauert wird allgemein, daß der Betrieb der Zuckerrübenfabrik hier stillgelegt ist. Durch den Betrieb war stets in den Monaten Oktober bis Dezember reger Fuhrwerksbetrieb, der nicht zuletzt der hiesigen Geschäftswelt auch zugute kam.

Darmstadt. (Glück im Unglück.) Am Bahnübergang im Messer Park durchfuhr ein Motorradfahrer die geschlossene Schranke, während der Sozialfahrer über die Geleise hinweggeglitten wurden, blieb der Fahrer neben seiner Maschine auf den Geleisen liegen. Beide erlitten leichte Verletzungen. Während die beiden noch am Boden lagen, fuhr die Oberrheinbahn vorüber. Die beiden Verunglückten kamen mit dem nicht geringen Schrecken davon, denn der Sturz wäre um Handbreite sehr böse ausgefallen.

Hirschhorn. (Einbruch in eine Bergvilla am Neckar.) Während der Fabrikant Dr. Richard Andre abwesend war, hatte sich ein Einbrecher in den unteren Räumen der Villa heimlich gemacht, ohne daß der Besitzer dies merkte. Als man den Einbruch bemerkte, war der Täter bereits über alle Berge. Dem Dieb scheint ein größerer Gelddiebstahl in die Hände gefallen zu sein. Schmuck- und Silberwaren ließ er unberührt.

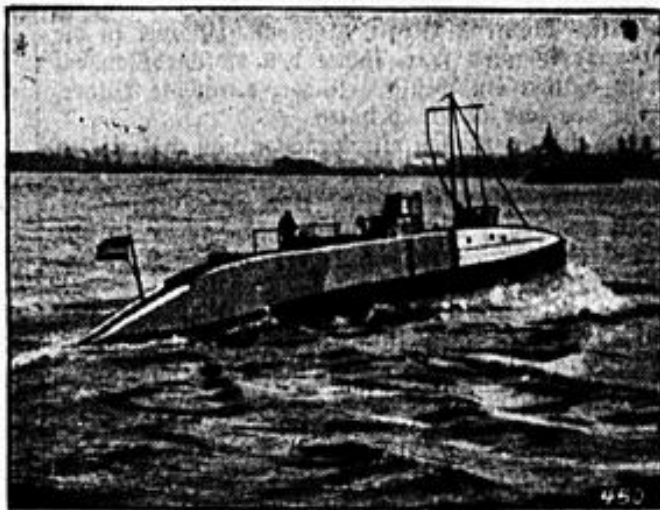
Teure und saure Trauben.

Worms. In den Nächten vom 16. bis 18. September v. J. wurden in der Gemarkung Weinsheim in einem Landwirt ungefähr vier bis fünf Zentner Trauben im Werte von 80 Mark gestohlen. Eine Revision auf dem Markt in Worms ergab, daß die 31jährige Ehefrau des oft vorbestraften Erdarbeiters Georg Ledebetz aus Worms Trauben verkaufte, über deren Erwerb sie sich nicht genügend ausweisen konnte. Um aus der Haft entlassen zu werden gab sie an, daß ihr Mann die Trauben nachts nach Hause gebracht habe. Eine weitere Untersuchung ergab, daß Ledebetz anschließend auf Anregung und unter Mithilfe des vorbestraften Schuhmachers Friedrich Korb aus Worms, bei dem ebenfalls Trauben gefunden wurden, den Diebstahl ausgeführt hatte. Das Amtsgericht Worms hatte Ledebetz zu einem Jahr Zuchthaus, Korb zu vier Monaten und Frau Ledebetz zu drei Wochen Gefängnis verurteilt. Die Berufung Ledebetz und seiner Frau gegen das Urteil wurden von der Kleinen Strafkammer Mainz verworfen, während die Strafe Korbs auf neun Monate erhöht wurde.



Der flüchtige Bankier.

Willy Seiffert, der Direktor der Bank für Handel und Grundbesitz in Berlin, der verschwunden ist.



Der Weltentod des „Nautilus“.

Das von dem Polarforscher Wilkins der amerikanischen Kriegsmarine abgekauft und umgebaute Unterseeboot „Nautilus“, das auf seinen Polarfahrtenversuchen von viel Mißgeschick begleitet war, ist vor Bergen auf den Meeresgrund versenkt worden, da es zu weiteren Polarfahrten unbrauchbar erschien.

Bunte Chronik

Essen. (Französische Granate auf den Eisenbahnschienen.) Am Sonntagnachmittag fand ein Fehdenrattenarbeiter aus Mülheim-Ruhr auf dem Heimweg von einem Fußballspiel in Essen-Steele an der Eisenbahnbrücke über die Ruhr zwischen den Eisenbahnschienen eine französische Granate, Kaliber 7,5 Zentimeter. Es handelt sich um einen Blindgänger. Die Granate war völlig frei von Rost und kann nur kurze Zeit an der Stelle gelegen haben. Umfangreiche Ermittlungen sind eingeleitet.

Essen. (Buchhalterin unterschlägt 6000 RM.) Die 27jährige Johanna F., die seit etwa zwei Jahren bei der „Imago“, Kundenwerbedienst G. m. b. H., Essen, beschäftigt war, hat in den letzten Monaten ihrer Tätigkeit als Buchhalterin und Kassensührerin ihrer Firma 6000 RM unterschlagen und mit ihrem Bräutigam, der in dieser Angelegenheit noch eine besondere Rolle spielt, verbraucht. Die geschädigte Firma hat Strafantrag gestellt.

Essen. (Eifersucht. — Revolvertschüsse.) In der Nacht zum Sonntag kam es in der Bienenbrockstraße in Essen nach vorausgegangenem Streit zwischen den Arbeitern Heinrich v. Datz, Franz Klipinski aus Buer und dem Arbeiter Hans Duda aus Essen und einem noch unbekannten Burtschen zu einer schweren Schlägerei. In deren Verlauf Klipinski einen Revolver zog und auf Duda mehrere Schüsse abfeuerte. Duda erhielt einen Schuß in den Bauch und in die linke Hand. Er ist lebensgefährlich verletzt. Der Täter ergriß hierauf die Flucht, wurde aber bald darauf festgenommen. Das Motiv zu der Tat soll Eifersucht sein.

Wuppertal. (Berwegener Raubüberfall.) Im Ortsteil Windgassen des Vorortes Begeburg ist am Samstagabend ein schwerer Raubüberfall verübt worden, nachdem wenige Abende zuvor aus ungeklärter Ursache die Scheune eines Landwirts mit allen Vorräten vernichtet worden war. Am Samstagabend erhielt der Landwirt, der gleichzeitig Wohlfahrtspfleger ist, einen Zettel ins Haus geworfen mit der Aufforderung, sofort 60 RM auszugeben. Falls sich der Aufgeforderte weigern sollte, wurde mit der Sprengung des Hauses gedroht. Der Landwirt entdeckte vor dem Hause einen Mann. Ein Nachbar, der heimlich zu Hilfe gerufen worden war, erhielt, als er sich dem Hause näherte, von dem Fremden einen schweren Bauchschuß. Als dann der Landwirt dem Räuber mit einem Gewehr zu Leibe rückte, suchte dieser das Weite. Bisher ist es nicht gelungen, des unbekannten Mannes habhaft zu werden.

Nachen. (Kämpfe mit Wilderern.) Im Walde zwischen Alsch und Elchweiler nahmen Forstbeamte oder Wilderer teil. Da diese heftigen Widerstand leisteten, mußten Polizeibeamte zu Hilfe gerufen werden. Im Gemeindefeld von Büsbach übernahm ein Förster zwei Wilderer, von denen einer sofort, der andere erst nach einem mühen Ringkampf mit dem Förster, dessen Waffe verlor, fliehen konnte.

Wegen Landesverrat verurteilt.

Eine Entscheidung des Reichsgerichts.

Leipzig, 23. November.

In dem Landesverratsprozeß gegen den Herausgeber der „Weltbühne“ von Ossietzky und den Journalisten Walter Kreiser als Verfasser des unter Anklage gestellten „Eintritts-Artikels“ „Windiges aus der Deutschen Luftschiffahrt“ hat der 4. Strafsenat des Reichsgerichts folgendes Urteil verkündet:

Die Angeklagten werden wegen Verbrechens gegen Paragraph 1 Abs. 2 des Gesetzes gegen den Verrat militärischer Geheimnisse jeder zu einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt. Der Artikel „Windiges aus der Deutschen Luftschiffahrt“ in Nummer 11 der Zeitschrift „Die Weltbühne“ nebst den zu seiner Herstellung bestimmten Formen und Platten ist gemäß Paragraph 41 Abs. 2 StGB. unbrauchbar zu machen.

Sodann verkündete der Vorsitzende noch folgenden Gerichtsbeschluss: Da die tatsächliche und rechtliche Würdigung des inkriminierten Artikels durch das Gericht naturgemäß nicht erfolgen kann, ohne die in Rede stehenden geheimen Nachrichten zu erwähnen und zu beleuchten, hat der Senat gemäß Paragraph 173 Abs. 2 des Gerichtsverfassungsgesetzes beschloffen: Für die Verkündung der Urteilsgründe wird die Öffentlichkeit ausgeschlossen, da sie eine Gefährdung der Staatsicherheit bezogen läßt. Es wird den Herren Sachverständigen des Reichswehrministeriums gestattet, der Verkündung der Urteilsgründe beizuwohnen.

Wo ist Bankdirektor Seiffert?

Selbstmord gewinnt an Wahrscheinlichkeit.

Berlin, 23. November.

Die näheren Umstände, die über das Verschwinden des Direktors Seiffert von der Bank für Handel und Grundbesitz bekannt werden, lassen die von seiner Familie von Anfang an geäußerte Annahme, daß er sich das Leben genommen habe, wahrscheinlicher erscheinen, als es zu Beginn der Ermittlungen der Fall war. Nach der Darstellung seiner Frau war Seiffert schon am Tage vor der Schließung der Bank außerordentlich deprimiert. Als dann am Donnerstag mittag die Bank geschlossen worden waren, wollte Seiffert noch am Abend eine wichtige Besprechung vorgehabt haben, und zwar in einem Restaurant in Steglitz, wo er öfters verkehrte.

In dem bezeichneten Restaurant ist er dann, wie spätere Nachfragen ergeben haben, gar nicht eingetroffen. Da Seiffert bestimmt keine größeren Geldmittel mit sich führte, sondern nur aus seinem Schreibtisch seinen Revolver mitgenommen hat, glaubt man jetzt bestimmt, an einen Selbstmord; denn eine Flucht ohne irgendwelche Mittel wäre kaum vorstellbar.

Bei einem Verwandten in der Stiermark ist Seiffert bisher noch nicht gesehen worden. Man hofft, daß die Suche in der Umgebung Berlins, besonders im Grunewald und an den Ufern seiner Seen einen Erfolg haben wird.